

Konzeption

Evangelischer Kindergarten am Spitälsereplatz



Evangelischer Kindergarten am Spitälsereplatz
Spitälsereplatz 10
97421 Schweinfurt
Leitung: Maurice Breitkopf
Tel.: 09721-2072047
kita.stjohannis-spitalsere.sw@elkb.de

Trägerin und Herausgeberin:
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Schweinfurt- St. Johannis
Vertreten durch
Pfarrerin Gisela Bruckmann
Tel.: 09721-533152-64
email: gisela.bruckmann@elkb.de
Stand: September 2025

Inhalt

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
1.1 Vorwort Frau Bruckmann	5
1.2 Informationen zu Träger und Einrichtung	6
1.3 Öffnungszeiten und Schließtage	6
1.4 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	7
1.5 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	7
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	10
2.1 Unser Bild vom Kind	10
2.2 Unser Bild von Familie	10
2.3 Unser Verständnis von Bildung	11
2.3.1 Bildung als sozialer Prozess	11
2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen	12
Personale Kompetenzen	12
Kompetenzen im sozialen Kontext	13
Lernmethodische Kompetenz	13
Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	13
2.3.3 Inklusion: Vielfalt als Chance	14
2.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	15
2.6 Bundesprogramm Sprach-Kita	16
Wir als Einrichtung, haben uns dazu entschieden, am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ teilzunehmen, um mit dem Thema Mehrsprachigkeit in der kindlichen Entwicklung gut aufgestellt zu sein	16
2.6.2 Aufgaben der Fachkraft für Sprache	16
2.6.2 Schwerpunkte der Kita	17
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	18
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	18
3.2 Entwicklungsbegleiter	19
3.2 Interner Übergang von der Krippe in den Kindergarten	20
3.3 Der Übergang in die Schule	20
4. Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	22
4.1 Differenzierte Lernumgebung	22
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation	22
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt	23
4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstrukturen	24
4.1.4 Frühstück vom Haus	24

4.1.5 Wickeln	24
4.1.6 Mittagessen	25
4.1.7 Schlafen oder Ruhezeit	25
4.1.8 Früh- und Spätgruppe	26
4.1.9 Snack	26
4.1.10 Morgenkreis	26
4.1.11 Freie Bildungs- und Lernzeit	26
4.1.12 Wickeln und Sauberkeitserziehung	27
4.1.13 Flexible Abholzeiten	27
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	27
4.2.1. Kinderrecht Partizipation- Selbst und Mitbestimmung der Kinder	28
4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	28
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind- transparente Bildungspraxis	28
4.3.1 Beobachtung und Dokumentation – transparente Bildungspraxis	29
4.3.2 Das Portfolio	29
4.3.3 Perik, Seldak, Sismik	30
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	30
5.1 Angebote und Projektarbeit	30
5.1.1 Angebote und Beschäftigungen	30
5.1.2 Projektarbeit	31
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	31
5.2.1 Religiöse und ethische Erziehung	31
5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	32
5.2.3 Sprache und Literacy	32
5.2.4 Digitale Medien	33
5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	34
5.2.6 Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung	34
5.2.7 Rhythmische und musikalische Erziehung	35
5.2.8 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	35
5.2.9 Körper und Gesundheit	36
5.2.10 Bewegung und Sport	37
5.2.11 Lebenspraxis	37
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	38
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	38
6.1.1 Tür- und Angelgespräche	38

6.1.2 Entwicklungsgespräche	38
6.1.3 Elternveranstaltungen, Elternecke und die KiKom App	39
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	40
6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten.....	40
6.2.2 Kooperation mit KITAS und Schulen	40
6.2.3 Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	41
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	41
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	41
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen.....	42
8. Ausblick.....	43
9. Anmerkung	43

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Vorwort Frau Bruckmann

Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Schweinfurt – St. Johannis ist Trägerin des Evangelischen Kindergarten am Spitalseeplatz. In guter reformatorischer Tradition ist es das Anliegen des Kirchenvorstands, für Bildung und Erziehung einzutreten auf der Basis des christlichen Menschenbildes, dass jeder Mensch ein einmaliges, besonderes, geliebtes Geschöpf Gottes ist und unantastbare Würde und besondere Gaben hat. In dieser Überzeugung geschehen die Arbeit und das Miteinander im Kindergarten. Kinder (und Eltern) aus allen Weltgegenden sollen sich willkommen wissen. Ein Umfeld, in dem sie Geborgenheit und Wertschätzung erfahren, soll den Freiraum geben, die Gaben zu entfalten, und Hilfestellung leisten, mit Schwierigkeiten umzugehen. Freude an der Entdeckung der Welt zu fördern, sowie soziales Lernen, gerade auch auf dem Hintergrund verschiedener Prägungen und Erfahrungen, und achtsamer Umgang miteinander sind uns ein besonderes Anliegen.

Den Respekt vor unserer christlich-evangelischen Tradition setzen wir bei den Familien, die sich für unsere Einrichtung entscheiden, voraus. Zwischen Kindergartenleitung und Pfarrer*in findet regelmäßiger Austausch über die Belange des Kindergartens statt, Feste des Kirchenjahres werden gemeinsam vorbereitet, Gottesdienste miteinander gefeiert. Wir sehen es als Teil unseres religiösen und kulturellen Bildungsauftrages, die Kinder vertraut zu machen mit biblischen Geschichten und Inhalt und Gestaltung christlicher Feste; Beschäftigung mit Traditionen und Feiern anderer Religionen gehört für uns selbstverständlich auch mit dazu. Unsere Einrichtung ist ein Lernort des Lebens.

Selbstverständlich liegt uns die gute Vorbereitung der Kinder auf die Schule sehr am Herzen. Aber unsere Kompetenzvermittlung geschieht im Bewusstsein, dass nicht allein schulische Leistung und Noten Gradmesser für unseren Wert als Mensch sind.

Alle Arbeit geschieht auf dem Hintergrund des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), sowie des Bildungskonzepts für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern („Horizonte weiten – Bildungslandschaften gestalten“).

Pfarrerin Gisela Bruckmann

Vorsitzende des Kindergartenausschuss des
Kirchenvorstands Schweinfurt – St. Johannis

1.2 Informationen zu Träger und Einrichtung

Unsere Einrichtung wurde am 1. September 2019 eröffnet und wird von der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Schweinfurt – St. Johannis betrieben. Trägervertreterin und Ansprechpartnerin ist Frau Pfarrerin Gisela Bruckmann, Vorsitzende des Kindergartenausschusses im Kirchenvorstand St. Johannis. Seit 2016 ist die Kirchengemeinde Mitglied im Verbund der Kindertagesstätten im Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirk Schweinfurt.

Unsere KiTa nennt sich „Evangelischer Kindergarten am Spitalseeplatz“. Unser Haus bietet Platz für bis zu 80 Kinder. Hiervon sind 56 Kindergartenplätze und 24 Krippenplätze, verteilt auf den Kindergarten- und Krippenbereich.

Wir betreuen Kinder ab ca. 1 Jahr bis zur Einschulung. Krippenkinder, die bis Ende September eines Jahres drei Jahre alt werden, wechseln zum Beginn des Kindergartenjahres am 1. September in die Kindergartengruppe. Ein unterjähriger Wechsel von der Krippe in den Kindergarten ist nur möglich, wenn ein Platz im Kindergarten frei wird.

Unser Team besteht aus Erziehern, Kinderpflegern und einer Assistenzkraft. Wir bilden in unserem Haus jährlich Berufs-, Kinderpflege- und SEJ-Praktikanten aus.

1.3 Öffnungszeiten und Schließtage

Unsere Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von **07.00 Uhr – 16.30 Uhr**. Die Mindestbuchungszeit beträgt 4 – 5 Stunden. Unsere pädagogische Kernzeit haben wir wie folgt festgelegt: **08.30 Uhr – 12.30 Uhr**. Die Buchungszeit mit Hol- und Bringzeit (gehört zur Buchungszeit) in der Kernzeit umfasst somit 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr.

Das pünktliche Bringen bis 8:30 Uhr erleichtert den guten Start in unseren Tagesablauf. Nach 8.30 Uhr können die Kinder auch noch gebracht werden. Es startet unsere Kernzeit – hier kann es an der Tür zu Wartezeiten kommen.

Unsere Schließtage werden zu Beginn des Kita-Jahres in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt und bekannt gegeben. In der Regel ist unsere Einrichtung in den Weihnachtsferien parallel zu den Schulferien zwei Wochen geschlossen, in den Pfingstferien ist es die erste und im August sind es zwei Wochen. Für pädagogische Fortbildungen, Pädagogische Qualitätsbegleitung, Planungstage, sowie einen Brückentag können weitere Tage im Jahr hinzukommen.

Alle Informationen über die Schließtage erhalten Sie jährlich von uns in einem Elternbrief. Zudem hängt eine Übersicht im Eingangsbereich an der Info-Tafel aus. Verschiedene Termine, sowie auch die Schließtage sind außerdem auch in der KiKom App einsehbar.

1.4 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung befindet sich zentral in der Innenstadt Schweinfurts und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie mit privaten Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Uns besuchen Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet (überwiegend aus dem Innenstadtbereich) mit den unterschiedlichsten familiären, kulturellen und religiösen Erfahrungen und Hintergründen, was sich für uns als unglaublich bereichernd erwiesen hat. Wir alle lernen von- und miteinander und leben in unserem Haus Gemeinschaft.

1.5 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Wir sind eine KiTa in evangelischer Trägerschaft, die nach den Richtlinien des Bayerischen Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), sowie der Ausführungsverordnung arbeitet.

Inhaltliche Ausgestaltungen und fachliche Grundlagen finden sich im „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BEP), in der Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ (BEP U3) und in den bayerischen Bildungsleitlinien.

Nach Art. 9a des BayKiBiG und §8a SGB VIII sind die Träger verpflichtet sicherzustellen, dass bei Verdacht oder tatsächlichem Vorkommen einer Kindeswohlgefährdung im persönlichen/familiären Umfeld des Kindes oder innerhalb der Einrichtung ein Verfahrensablauf zum Umgang greift und Meldepflichten eingehalten werden.

Der Verfahrensablauf sieht vor:

1. Wahrnehmen von gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung (z.B. nicht plausibel erklärbare Verletzungen des Kindes, Unterernährung) durch eine Fachkraft
2. Informieren der Leitung der Kindertagesstätte.
3. Austausch durch kollegiale Beratung
4. (Anonyme) Einbeziehung einer externen „insofern erfahrenen Fachkraft“ zur Gefährdungseinschätzung
5. Einbeziehung der Erziehungsberechtigten, sowie des Kindes in die Gefährdungseinschätzung, soweit der wirksame Schutz dadurch bestehen bleibt.
6. Hinwirkung zur Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen bzw. anderer Hilfen (z. B. Gesundheitshilfe) bei den Sorgeberechtigten.
7. Unterrichtung des Jugendamtes, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Wir handeln nach unserem Kinderschutzkonzept, das die Selbstverpflichtung, Meldepflichten, Möglichkeiten zur Beratung und Beschwerde für Eltern und der Verhaltenskodex für unsere Mitarbeiter beinhaltet. Dieser lautet wie folgt:

Leitsatz: Dem Schutz, der Fürsorge, der Erziehung und Bildung und der Wahrung der Rechte der Kinder sind wir verpflichtet. Auf der Grundlage eines Menschenbildes, das alle als liebenswerte Geschöpfe Gottes annimmt, pflegen wir einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander. Wir verpflichten uns auf folgende Grundsätze:

1. Wir gewährleisten mit unseren menschlichen Begegnungen und unserer pädagogischen Haltung die alltägliche Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Respekt und Wertschätzung sollen erlebbar werden. Wir bieten Hilfe in Not an und nehmen sie in Anspruch. So stärken wir Menschen in ihren Möglichkeiten zur Teilhabe und Selbstbestimmung.
2. Abwertendes, erniedrigendes, gewalttägiges, bloßstellendes, diskriminierendes und sexualisiertes Verhalten in verbaler und nonverbaler Form wird von uns thematisiert und nicht toleriert.
3. Wir unterstützen aktiv den Umgang mit Beschwerden und Fehlern, weil nach unserem christlichen Verständnis im menschlichen Dasein Unvollkommenheit dazugehört.
4. Zum Verständnis unserer Fehlerkultur gehört es, Fehler und Überforderung anzusprechen, genau hinzuschauen und unter Mitarbeitenden und in der Trägerschaft eine Atmosphäre des Aufarbeitens zu schaffen. Es gibt eine Kultur des Ansprechens. Fehler - potentiell möglich in der alltäglichen Praxis - werden thematisiert und reflektiert. Damit werden Veränderungsprozesse für die Zukunft möglich.
5. Wenn ein Lern- und Bildungsangebot (Tagesablauf, Morgenkreis, Essen, Ruhebedarf...) mit seinem Ablauf für Kinder grenzwertig wird, haben wir das im Blick und thematisieren mögliche Veränderungen. Die aktive Beteiligung von Kindern an den sie betreffenden Abläufen und Entscheidungen wird von uns ermöglicht. Erziehung braucht eine Kultur der Beteiligung!
6. Das Thema „kindliche Sexualität“ hat aufgrund des Spannungsfelds zwischen altersangemessener Aktivität und Übergriffen unsere Aufmerksamkeit. Es gehört zum Bereich der Sozial- und Persönlichkeitsbildung und ist in unserem Konzept verankert. Durch klare Regeln für Rollenspiele, die wir mit den Kindern entwickeln, üben, prüfen und wiederholen, beugen wir Grenzverletzungen und Übergriffen - auch von Kindern untereinander - vor. Eine Kriminalisierung von Kindern bei Übergriffen ist zu vermeiden.
7. Wir pflegen eine beschwerdefreundliche Einrichtungskultur.
8. Wir sind sensibilisiert, bei Kindern entwicklungs- und altersgemäße Formen des Beschwerdeausdrucks wahrzunehmen wie z.B. das Wegdrehen des Kopfes, Schreien, blasse Hautfarbe (sog. Feinzeichen) oder Weinen als Ausdruck von Unwohlsein und ggf.

- erlebtem Übergriff, der eine Verhaltensänderung unsererseits notwendig macht. Im Rahmen einer beziehungsvollen Pflege achten und wahren wir die Intimsphäre der Kinder. Formen der Beteiligung, der Rückmeldung und Beschwerde sind für Eltern und Kinder entwickelt. Sich beschweren Dürfen und Können schützt Kinder vor Übergriffen!
9. Kollegiales Korrigieren im Bereich wahrgenommener Grenzverletzungen gehört zur Einrichtungskultur. Ein „unmittelbares Einmischen“ unter Kolleg*innen ist Beschwerdebearbeitung in der Situation und besonders dann notwendig, wenn Kindern eine eigenständige, nachträgliche Beschwerde über das ihnen Widerfahrene sprachlich, alters- und/oder entwicklungsbedingt nicht möglich ist. Wir machen uns gegenseitig auf Fehler und grenzverletzendes Verhalten aufmerksam.
 10. Menschen ernst nehmen und wertschätzen heißt für uns, konstruktive Rückmeldung zu geben, Konflikte zu thematisieren und auszutragen, den Schutz der Schwächeren zu gewährleisten und einer Kultur des „Wegsehens“ vorzubeugen
 11. Professionelles Handeln bedeutet für uns das Kennen von (internen und externen) Hilfsangeboten und die Wahrung der eigenen Grenzen. Hilfe anfordern ist kein Scheitern, sondern professionelles Handeln!
 12. Verantwortung und Fürsorge des Trägers zur Bereitstellung von Unterstützungssystemen und der Wahrnehmung gesetzlicher Vorgaben (§72 a/§ 8 a/§47 SGB VII) ist Voraussetzung für eine gute Prävention. Der Träger wird bei sich abzeichnenden Überforderungen, Fehlverhalten und Grenzverletzungen umgehend einbezogen.
 13. Wir sind uns bewusst, dass (sexuelle) Gewaltanwendung und Körperverletzung aber auch die Unterlassung von Hilfeleistung gegenüber den uns anvertrauten Kindern disziplinarische, arbeitsrechtliche und/oder strafrechtliche Konsequenzen nach sich zieht.
 14. Alle Mitarbeiter verpflichten sich zu diesem Kodex!

UN- Kinderrechte

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie die UN-Kinderrechte bilden weitere Grundlagen unserer Arbeit.

Recht auf Gleichheit setzen wir in unserer Einrichtung um, in dem wir alle Kinder, egal welcher Herkunft oder Religiosität, als gleichwertige Geschöpfe Gottes sehen. Wir begegnen allen Kindern mit Empathie, Wertschätzung und Echtheit. Bei unseren regelmäßigen Kinderkonferenzen zählt die Stimme jedes Einzelnen gleichermaßen.

Beim Recht auf Bildung ist es uns wichtig, dass wir täglich freie Bildungsangebote schaffen. Des Weiteren schaffen wir durch unser Raumkonzept eine lernorientierte Umgebung für Kinder. Die Kommunikation mit den Kindern erfolgt mittels altersgerechter und kindgemäßer Dialoge.

Recht auf Betreuung bei Behinderung liegt uns sehr am Herzen, da wir möchten, dass die Kinder aktiv am Leben teilnehmen können und das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung wahrnehmen können. Deshalb gibt es bei uns im Haus die Möglichkeit, dass die Eltern der Kinder einen Antrag auf Einzelintegration stellen können. Außerdem hat sich eine Mitarbeiterin zum Thema „Fachpädagogik für Inklusion“ in einer umfangreichen Fortbildung weitergebildet. Das in der Weiterbildung erlangte Wissen kann nun an alle Mitarbeitende im Haus weitergeben werden.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind

Die ersten Lebensjahre sind besonders wichtig für den weiteren Verlauf der Entwicklung. Durch Erziehung und Einflüsse aus der Umwelt werden Grundlagen und wichtige Voraussetzungen für das weitere Leben geschaffen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken, sodass sie zu eigenverantwortlichen, selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen können. Wir unterstützen die Kinder dabei, Selbstbewusstsein zu entwickeln, in dem wir die Kinder und ihr Handeln aufmerksam wahrnehmen und ihnen Eigenaktivität und Mitgestaltung ermöglichen. Dadurch erleben die Kinder, dass sie mit ihren Fähigkeiten selbst wirksam sind.

Bildung als sozialer Prozess, an dem das Kind und die Erwachsenen gleichermaßen aktiv mitwirken, erlaubt Kindern, sich durch eigene Kraft zu formen, unabhängig zu werden und Einsichten zu erwerben. Kinder haben das Bedürfnis, ihre Welt zu erforschen und zu begreifen. Wir sehen das Kind, das kreativ und phantasievoll ist, das Zuneigung und Gefühle zeigt und den Wunsch hat, etwas zu lernen. Es will sich sprachlich äußern, forschen, entdecken und eigenständig tätig sein. Wir haben Vertrauen in den Eigenantrieb und die Fähigkeiten der Kinder, aktiv ihre Bildungsprozesse zu gestalten. Als Dialogpartner und Begleiter dieser Bildungsprozesse unterstützen wir die Kinder individuell, indem wir unsere Räume, das Material und Bildungsangebote an den Fähigkeiten, Unterstützungsbedarf, Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientieren. Durch ständige Reflexion unseres Konzeptes und Beratung möchten wir das Kind in seinem Tun unterstützen.

All das geschieht in Verbundenheit mit unserer Trägerin, um das christliche Menschenbild zu leben, das jeden Menschen als einmaliges, wertvolles Geschöpf Gottes sieht.

2.2 Unser Bild von Familie

Die Familie ist die erste soziale Gruppe, die ein Kind in seinem Leben kennt. Sie formt die ersten Erfahrungen des Kindes, gibt Fähigkeiten und Sicherheit für das Kind. Die Eltern sind ganz besondere Bezugspersonen für das Kind und deshalb unsere wichtigsten Kooperationspartner. Unsere Zusammenarbeit basiert auf einem respektvollen Miteinander auf Augenhöhe. Gemeinsam bilden wir eine Erziehungspartnerschaft.

2.3 Unser Verständnis von Bildung

Als Bildungseinrichtung ist es uns ein großes Anliegen, den Kindern Basiskompetenzen zu vermitteln und sie somit auf ihren weiteren Lebensweg vorzubereiten, dass sie mündige, selbstbewusste, eigenständige, tolerante und lebensfrohe Erwachsene werden können.

Das bedürfnisorientierte und teilhabende Arbeiten mit den Kindern ermöglicht es, die Kinder in ihrer Entwicklung dort abzuholen, wo sie stehen. In Ko-Konstruktion schaffen wir die Bedingungen für die Kinder, dass sie aktive Gestalter ihres Lernprozesses sein können.

2.3.1 Bildung als sozialer Prozess

In unserem Haus erleben wir viele verschiedene unterschiedliche Persönlichkeiten, Bedürfnisse und soziale Interaktionen. Unsere Aufgabe ist es dabei, dass die Kinder wertschätzend in ihrer Vielfältigkeit aufgenommen werden. Sie erleben sich in unterschiedlichen Rollen, mal als Lehrer, mal als Lernender, mal als Anführer, mal als Begleiter.

In unserer Einrichtung bilden sich dadurch immer wieder verschiedene Gruppen:

Zum Mittagessen treffen sich zwei Freunde, um den Tag zu besprechen oder sich zum Spielen danach zu verabreden. Am Basteltisch treffen sich Kinder, um die Kulisse für das Sommerfest zu gestalten und nachmittags treffen sich verschiedene Kinder aus Krippe und Kindergarten, um im Sand zu graben. In den unterschiedlichsten sozialen Gruppen finden Kinder das, was ihnen ihren Lernprozess unterstützt und ihre Bedürfnisse erfüllt. Die Kinder sind dabei Vorbilder, erleben Stolz und Verantwortung für ihr Tun und können sich frei entfalten.

Die Freude, mal Wut und Frust, der Stolz sind dabei große Motivation, den nächsten Schritt gehen zu können, Neues auszuprobieren oder auch Hilfe zu suchen.

Wir als pädagogische Mitarbeiter gehen dabei in den Dialog mit den Kindern. „Was brauchst du, damit du dein Ziel erreichst? Wie kann ich dir dabei helfen? Welche Absprachen müssen wir davor treffen?“

2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Personale Kompetenzen

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder auf dem Weg zu selbstständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu begleiten. Im Alltag erleben wir daher einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander, bei dem jedes Kind Platz für sich beanspruchen darf, sich mitteilen und entfalten kann.

Durch den vorbereiteten und geplanten Raum möchten wir Gelegenheiten schaffen, dass die Kinder selbstständig verschiedenes Material einsetzen und ausprobieren können. Im den Gruppenräumen finden die Kinder verschiedenstes Material zum Erschaffen, beispielsweise Lego, Perlen und Ketten und Werkzeuge. Sie üben in unterschiedlicher Form ihre Planungsfähigkeiten und Feinmotorik. Immer wieder treffen sich verschiedenste Kinder, um im Rollenspiel die eigenen Ideen und Erfahrungen im Spiel aufzugreifen. Somit können die Kinder selbstständig Material auswählen, die sie brauchen, um ihren inneren Plan in die Realität umsetzen zu können. Sie setzen ihre Fantasie um und treffen gemeinsam Absprachen.

Die Kinder nutzen die Räume nicht nur frei und selbstständig, sondern gestalten aktiv mit. Im Gespräch kann ein Kind z.B. nennen, dass ja gar nicht mit Blättern gebastelt werden kann, weil keine im Raum angeboten werden. Eine Suche nach Blättern, das Pressen und Trocknen und Vorbereiten kann dann auch gestartet werden. Sie erkennen, dass ihre Ideen andere begeistern können, dass sie mitsprechen und auch vielleicht Kompromisse eingehen können. Sie sind auch Vorbilder, wenn sie anderen Kindern eine Idee oder Technik zeigen und die anderen ganz erstaunt sind.

Auch durch verschiedene Fähigkeiten und Übung im körperlichen Bereich können Kinder zeigen, was sie schon alles gelernt haben. So zeigt ein Kind auf dem Trampolin, wie hoch es hüpfen kann.

Auch im Alltag erleben sie Selbstwirksamkeit, wenn sie bestimmen, wann und was sie zum Frühstück essen möchten, wo sie spielen möchten und auch mit wem. Diese vielen Entscheidungen im Alltag geben Möglichkeit, Erfolge zu erzielen oder auch noch Lernerfahrungen zu machen.

Unsere Aufgabe und Fokus ist es daher, dass eine aufmerksame Beobachtung und Analyse des aktuellen Bedarfs geschieht. Es wird im Team geplant, was noch angeboten werden kann, wo der Schwierigkeitsgrad noch erhöht werden kann, welche Angebote für eine Gruppe geplant werden kann und wie man die Kinder weiter bestärken kann. Das Kind ist stolz, wenn seine Mühe und Erfolge gesehen und anerkannt werden.

Kompetenzen im sozialen Kontext

In unserem Haus finden wir immer wieder unterschiedliche Gruppen. Mal in geplanten Aktivitäten und Angeboten, mal in der freien Bildungs- und Lernzeit und auch bei den Tagesstrukturen wie dem freiwilligen Frühstück. Nicht jede Gruppe ist dabei gleich. Mal erlebt sich ein Kind als Ältester, bei anderen als Jüngerer. Wir lernen, dass wir Rücksicht aufeinander nehmen und als gutes Beispiel voran gehen. So setzt sich auch ein Vorschulkind zu einem Krippenkind an den Frühstückstisch und hilft beim Einschenken in das Glas.

Damit jeder Einzelne in dem Haus selbstständig handeln kann, muss eine gemeinsame Basis vereinbart und eingehalten werden. Dafür gibt es in unserem Haus Regeln, die für Mitarbeiter, Eltern und auch Kinder verbindlich sind, zum Beispiel dass wir achtsam miteinander und mit unserer Umwelt umgehen. Absprachen werden gemeinsam getroffen, Regeln werden geschaffen und eingehalten.

Lernmethodische Kompetenz

Lernen geschieht in den unterschiedlichsten Formen. Die Kinder können ihr Handeln selbstbestimmt verwirklichen. Dabei möchten manche Kinder vorher planen, skizzieren, den Ablauf besprechen oder einfach probieren. Alle Möglichkeiten haben ihre Berechtigung. Wir reflektieren mit den Kindern: „Wie hat es geklappt? Was würdest du nächstes Mal machen?“. Manchmal bedarf es auch noch Unterstützung: „Probiere doch mal...“ Lernen heißt nicht immer, dass es sofort klappt. Manchmal braucht es noch Helfer, Kooperationspartner bei den Kindern oder Erwachsenen. Das kann auch Frust erzeugen, der gemeinsam aufgearbeitet werden kann.

Besondere Lernerfolge werden auch in der Kinderzeitung oder im Portfolio festgehalten. Stolz erzählen die Kinder, was sie erreicht haben. Durch das Wiederholen, wie der Erfolg zustande kam, lernen die Kinder, welche Strategien für sie wertvoll sind. Das gibt Motivation, beim nächsten Lernprozess weiter daran auszuprobieren.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Wir möchten, dass die Kinder zufrieden und froh in unserer Einrichtung lernen können. Da wir alle als Menschen unterschiedlich sind und sich Dinge stetig verändern, brauchen die Kinder manchmal Unterstützung, die Vielfältigkeit unseres Kita Lebens zu verarbeiten. Wir ermutigen die Kinder, neue Dinge auszuprobieren und unterstützen dabei, wenn es noch schwerfällt. Wir begleiten, trösten und finden Lösungen für die Probleme der Kinder. Wenn Veränderungen

als positive Erfahrung oder als Lernprozess verinnerlicht werden, können die Kinder resilient aufwachsen. Daher ist es unsere Aufgabe, alle Gefühle der Kinder wertschätzend und achtsam aufzugreifen. Wir bauen Selbstbewusstsein auf, loben sie in ihrem Tun und ermutigen weiter. Eine große Aufgabe von den Mitarbeitern ist daher der Fokus auf positive Beziehungsarbeit, als verlässliche Ansprechpartner und Vertreter der Kinder.

2.3.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Unter „Inklusion“ versteht man die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft, unabhängig von individuellen Unterschieden.

Inklusion ist mittlerweile den meisten Menschen ein Begriff, der jedoch noch in vielen gesellschaftlichen Bereichen mit „Leben“ gefüllt werden muss. Da Inklusion in der UN-Behinderten-Rechts-Konvention (basierend auf den allgemeinen Menschenrechten) gefordert wird, sehen natürlich auch wir uns in der Verantwortung, und eine Chance darin, diesen Grundgedanken in unserer Einrichtung mit Leben zu füllen.

Durch unsere bedürfnisorientierte und teilhabe-ermöglichte Arbeit können wir die Kinder in ihrer Vielfältigkeit dort abholen, wo sie stehen. Wir begrüßen alle Kinder jeglicher nationaler oder kultureller Herkunft, Religion oder Familienkonstellationen. Alle Kinder haben das Recht, sich frei zu entfalten. Daher sind wir in der Verantwortung, die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsprozesse der Kinder professionell zu beobachten und aufzugreifen.

Fähigkeiten, Interessen, Bedürfnisse und Unterstützungsbedarf können sich dabei unterscheiden. Wir begleiten alle Kinder im Haus, sich zu gewissen Zeiten selbstständig im Haus zu bewegen und zurechtzufinden. Die Mitarbeitenden begleiten dabei rücksichtsvoll die Kinder. So kann sich beispielsweise eine Bezugsperson intensiv um ein Kind kümmern, wenn es noch Schwierigkeiten hat, sich vom Buffet beim flexiblen Frühstück zu wählen oder sich im Raum zu orientieren. Durch die aufmerksame Beobachtung und intensive Begleitung kann Teilhabe für Kinder in ihrem eigenen Maß gewährleistet werden.

In jeder Kindertagesstätte gibt es Kinder, die in ihrer Teilhabe am Alltag beeinträchtigt sind. Dies kann sich sowohl auf die Teilhabe an der materiellen Umwelt, wie zum Beispiel dem Spiel mit bestimmten Materialien (durch Entwicklungsverzögerungen im Bereich der Motorik oder Kognition), als auch an der sozialen Umwelt, wie zum Beispiel dem Benennen der eigenen Bedürfnisse in einem Gruppenspiel (durch z.B. Auffälligkeiten im Bereich der Sprache und Emotionalität) beziehen.

Für Kinder mit einer (drohenden) Behinderung und einer daraus entstehenden Teilhabebeeinträchtigung besteht für die Familie die Möglichkeit, beim Bezirk Unterfranken gemeinsam mit uns einen Antrag auf Einzelintegration zu stellen. Damit erhalten wir die Möglichkeit zu einer gezielten Unterstützung und Umsetzung der Teilhabe

Die Basis der Integrationsmaßnahme ist die möglichst individuelle Begleitung, die sich an den Stärken und Bedürfnissen des Kindes orientiert. In Kleingruppen, Einzelförderungen und der Begleitung im Gruppenalltag werden Kompetenzen erarbeitet, die die selbstbestimmte Teilhabe am Gruppengeschehen unterstützen und ermöglichen. Ebenso wird der Blick darauf gerichtet, welche Veränderungen im Umfeld des Kindes, wie zum Beispiel dem Gruppenalltag, dem Eingehen auf das Kind durch die Erzieherin oder auch die Gestaltung des Materials getroffen werden können.

„Teilhabe im pädagogischen Alltag zu verwirklichen bedeutet, dass das Lernen zum gleichen Thema, mit dem gleichen Inhalt, am gleichen Gegenstand unter Berücksichtigung der individuell unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Entwicklungsperspektiven für jedes Kind in der Gemeinschaft aller Kinder realisiert wird.“ (GEW-Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (2016), 12)

Als Unterstützung bei Fragen zur Teilhabe steht uns außerdem Lisa Brunner zur Seite. Sie ist gelernte Heilpädagogin und kommt einmal im Monat zu uns in die Einrichtung. Bei Fragen zur Teilhabe und Inklusion von Kindern hat sie in einer beratenden Rolle.

Claudia Schulz hat an der Weiterbildung „Fachpädagoge für Inklusion“ erfolgreich teilgenommen. In unseren Teambesprechungen und anlassbezogen berichtet sie von ihren Erfahrungen und unterstützt das gesamte Team.

2.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir respektieren Kinder als eigenständige und individuelle Persönlichkeiten. Sie gestalten mit uns aktiv die Lern- und Entwicklungsprozesse, wie sie für die Kinder nötig und konstruktiv sind. (Ko-Konstruktion) Wir haben großes Vertrauen in die individuellen Fähigkeiten der Kinder, geben Unterstützung, wo es notwendig ist, gehen in den Dialog auf Augenhöhe. Für die Kinder sind wir zuverlässige Bezugspersonen, geben Sicherheit, Nähe und Zuwendung. Wir achten auf die Bedürfnisse der Kinder, nehmen sie ernst und suchen nach Lösungen.

Als Mitarbeiter im Haus achten wir bei allen Kindern auf eine konstruktive und sichere Zusammenarbeit mit Kollegen und Kindern.

Als Team setzen wir uns regelmäßig intensiv mit unseren Beobachtungen auseinander und planen mögliche Schritte, allen Kindern Teilhabe zu ermöglichen. Wo Bedarf es Unterstützung? Was klappt schon sehr gut? Welche Angebote sind als nächstes geplant? Welches Material ist noch nötig in den Räumen? Regelmäßig setzen wir uns mit pädagogischen Fragen auseinander und reflektieren unser pädagogisches Handeln. Angebote wie Fortbildungen, Pädagogische Qualitätsbegleitung, der Fachberatung und Supervision

helfen uns dabei, die bedürfnisorientierte und teilhabe-ermöglichte Arbeit stets auf die Kinder anzupassen.

2.6 Bundesprogramm Sprach-Kita

Wir als Einrichtung, haben uns dazu entschieden, am Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ teilzunehmen, um mit dem Thema Mehrsprachigkeit in der kindlichen Entwicklung gut aufgestellt zu sein.

Da Mehrsprachigkeit Realität ist, kann es nicht um die Frage gehen, ob Sprachenvielfalt in der Kita berücksichtigt wird, sondern wie. Aus Sicht des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ sollte der Ansatz einer inklusiven, alltagsintegrierten sprachlichen Bildung auch die verschiedenen Sprachen der Kinder umfassen.

Die Entwicklung von Sprache und sprachlicher Kompetenz ist uns nicht nur ein wichtiges Anliegen, wir sehen es als pädagogischen Auftrag an. Sprache und sprechen setzt eine gesunde Entwicklung des Gehirns, der Sprechorgane, eine intakte Hörfunktion und visuelle Fähigkeiten, Wahrnehmung und deren Verarbeitung, motorische, sowie kognitive Fähigkeiten, soziale Kontakt, Liebe und Wärme voraus. Sprache ist in erster Linie ein individuelles Grundbedürfnis eines jeden Menschen.

Im Rahmen der Sprach Kita ist es uns möglich, Sprachentwicklung und Sprachbildung mit besonderer Qualität anzubieten. In diesem Zusammenhang gibt es in unserem Haus eine geschulte pädagogische Sprachfachkraft. Claudia Schulz ist seit September 2024 unsere Sprachkraft.

2.6.2 Aufgaben der Fachkraft für Sprache

Einer der wichtigsten Aufgaben der Sprachfachkraft, ist es, ihr Wissen zu multiplizieren, indem das Team umfassend geschult wird. Dadurch soll ein langfristiger und nachhaltiger Qualitätsanspruch gesichert werden.

Claudia Schulz tauscht sich regelmäßig mit anderen Sprachfachkräften, im Rahmen der Initiative „Sprach Kitas“ aus, reflektiert sich im Team und bildet sich im Rahmen des Themas weiter. Sie bietet Beratung an und schafft Möglichkeiten, um die pädagogische Arbeit der Sprachentwicklung für alle Mitarbeiter und Eltern zu optimieren, um für jedes Kind den Lernerfolg zu sichern.

Dem Team werden Materialien, wie Bücher, Sprachfördermaterial, mehrsprachiges Material, mediale Fördermittel zur Verfügung gestellt. Eine Bibliothek mit umfangreichen Fördermaterial, sowie Büchern, Spiele zur Wahrnehmung, für Musik und Bewegung steht jedem Mitarbeiter zur Verwendung bereit.

2.6.2 Schwerpunkte der Kita

Durch die besondere Lage (mitten im Stadtgebiet), unsere aus vielen sprachlichen und kulturellen Räumen stammenden Familien und Kindern und unser gut aufgestelltes Team ergeben sich folgende Schwerpunkte: Es gibt die „Inklusive Pädagogik“, die „Zusammenarbeit mit Familien“ und die „Alltagsintegrierte sprachliche Bildung“. Wir setzen aktuell den Fokus vor allem auf den letzten Punkt:

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Unter alltagsintegrierter sprachlicher Bildung wird eine umfassende systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen verstanden, die über die gesamte Verweildauer der Kinder in der Kindertageseinrichtung das Handeln der pädagogischen Fachkräfte während der alltäglichen pädagogischen Arbeit bestimmt.

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung zielt ab auf die Unterstützung der Entwicklung von Sprache als einen Entwicklungsbereich, der eine besonders wichtige Komponente in der gesamten kindlichen Entwicklung darstellt. Sprache wird dabei verstanden als ein grundlegender Baustein in der kognitiven, sozial-emotionalen und motorischen Entwicklung, die nicht nur Grundlage dieser Entwicklung ist, sondern diese auch fördert. Sprache wird dabei in einem ganzheitlichen Sinn begriffen und erkennt gleichermaßen verbal-, vor- und nicht-sprachliche kommunikative Ausdrucksmittel im Erst- oder Zweitspracherwerb der Kinder an. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie in bedeutungsvolles Handeln eingebettet und durch feinfühlige Beziehungsarbeit begleitet ist und in allen Situationen des Einrichtungsalltags ihre praktische Umsetzung findet. Sie schließt demnach sowohl alltägliche Routinesituationen (wie Mahlzeiten, Körperpflege, Hol- und Bringzeiten, etc.) als auch geplante und freie Spiel- und Bildungssituationen innerhalb und außerhalb der Kindertageseinrichtung (wie Projekte, Ausflüge, gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen, etc.) ein und kann sich an die gesamte Kindergruppe, kleinere Gruppen oder ggf. einzelne Kinder richten. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist von einem professionellen Interesse an der Lebenswelt, den Themen und Fragen der Kinder, ihren Entwicklungsschwierigkeiten und anstehenden Entwicklungsschritten als soziale und interaktive Persönlichkeiten geprägt und macht diese zum Ausgangspunkt für eine gezielte Begleitung und Unterstützung sprachlicher Bildung. Dazu wird die Lern- und Sprachentwicklung der Kinder systematisch beobachtet, dokumentiert sowie reflektiert und als professionelle Arbeitsgrundlage genutzt. Fachkräfte

erkennen, initiieren und nutzen Interaktionsgelegenheiten, um den Dialog mit Kindern und der Kinder untereinander auf der Grundlage von theoretischem Wissen zu Sprachbildungsprozessen zu intensivieren. Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist nicht als Gegensatz zu einer gezielten additiven Sprachförderung zu verstehen, sondern kann ggf. durch diese ergänzt werden. Eine hochwertige alltagsintegrierte sprachliche Bildung bedarf einer spezifischen professionellen Handlungskompetenz der pädagogischen Fachkräfte, die Fachwissen, handlungspraktisches Wissen und Können (insbesondere zu spezifischen Interaktions- und Gesprächsstrategien, Beobachtungs- und Analysekompetenz) umfasst. Dies schließt auch die Bereitschaft zur Reflexion des eigenen (Sprach-)Handelns sowohl auf individueller als auch auf Teamebene ein und fordert pädagogische Fachkräfte heraus, die eigene pädagogische Arbeit kritisch in den Blick zu nehmen und weiterzuentwickeln. In diesen Prozess ist das gesamte System der Kindertagesstätte einbezogen, das durch förderliche Strukturen dazu beiträgt, die alltagsintegrierte sprachliche Bildung kontinuierlich weiterzuentwickeln.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Wir begleiten Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt in unserer Einrichtung. Zu jedem Alter kann es eine Transition geben – Eintritt in die Krippe, Übergang zum Kindergarten oder der Schuleintritt. Jede dieser Transitionen bedeutet Veränderung für die Kinder, die Eltern und die Mitarbeiter. Wir möchten diese Übergänge positiv und mit viel Selbstvertrauen gestalten.

Wir haben daher für jede Transition gut erprobte Abläufe erarbeitet, die den Kindern und den Eltern im Vorfeld transparent kommuniziert werden. Für jedes Kind in einem Übergangsprozess gibt es feste Bezugspersonen und Ansprechpartner für die Eltern. Fokus in diesem Abschnitt ist eine positive und stabile Beziehungsarbeit.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Vor Beginn der Eingewöhnung findet jeweils im Kindergartenbereich und im Krippenbereich ein Elternabend statt, bei dem den Eltern unser Eingewöhnungskonzept vorgestellt wird. Dort wird der Ablauf für die Eingewöhnung im kommenden KiTa Jahr erklärt und die Termine zur Eingewöhnung festgelegt.

Außerdem findet im Vorfeld ein Kennenlern-Gespräch statt. Hier lernen sich beide Seiten kennen. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit ihrem Kind die Einrichtung genau anzuschauen.

Die Bedürfnisse des Kindes stehen bei diesem Kennenlernen im Vordergrund und es werden alle wichtigen Daten ausgetauscht. Zudem erhalten Sie im persönlichen Gespräch

Informationen über den Ablauf und können sich mit Ihren Fragen an die Fachkraft wenden, die Ihr Kind bei der Eingewöhnung begleitet.

Für den Eintritt des Kindes in unsere Kita soll ein Elternteil circa zwei bis drei Wochen Zeit einplanen. Die Dauer einer Eingewöhnung ist jedoch immer individuell, da wir uns nach dem Tempo des Kindes richten. Da wir angelehnt an das „Berliner Modell“ unsere Eingewöhnung durchführen, unterteilt sich diese Zeit in eine Grundphase, erster Trennungsversuch, Stabilisierungsphase und anschließende Schlussphase. Während dieser Phasen ist es sehr wichtig, dass ein Elternteil jederzeit telefonisch erreichbar und abrufbereit ist.

Zentraler Bestandteil der Eingewöhnung ist ein wertvoller Beziehungsaufbau zwischen Kind und pädagogischem Fachpersonal. Die positive Grundlage für diesen Aufbau wird in den genannten Phasen geschaffen.

Zudem bieten wir den Sorgeberechtigten der Kinder ca. 6-8 Wochen nach der Eingewöhnung ein Reflexionsgespräch an. Somit können wir uns mit ihnen über das Ankommen in der Einrichtung, sowie die weitere Entwicklung des Kindes in der Gruppe austauschen.

3.2 Entwicklungsbegleiter

Mit Eintritt ins unseren Kindergartenbereich wird jede Familie und somit jedes Kind einer Stammgruppe und den Entwicklungsbegleitern zugeordnet. Sie füllen die gemeinsame Erziehungspartnerschaft mit Leben und sind für die Betreuung der Familie in folgenden Bereichen verantwortlich:

- Eingewöhnung bzw. Übergang in unseren Kindergarten
- Sie tragen (im Austausch mit anderen Mitarbeitenden, Fachdiensten, ...) Beobachtungen zusammen.
- Sie sind für die Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen (SISMIK, SELDAK, PERIK, Petermann und Petermann) sowie die hausinternen (Portfolio, Entwicklungsschnecke) Entwicklungsdokumentation zuständig.
- Sie bereiten Entwicklungsgespräche vor und führend diese durch (einmal im Jahr anlasslos und bei besonderen Anlässen wie z. B. Eingewöhnung, Wechsel Krippe – Kindergarten, Vorschuluntersuchung Gesundheitsamt, Empfehlung von Unterstützungs- und Förderangeboten wie z. B. Logopädie, Vorkursmeldung, Einschulung, ...).
- Sie sind für Rückmeldungen an die Familie zuständig bzw. werden über Rückmeldungen an die Familie informiert (z. B. bei Tür- und Angelgesprächen).
- Sie führen den Fachdialog mit Kooperationspartnern (Frühförderung, Logopädie, Erziehungsberatungsstelle ...)
- Sie sind in der Krippe als Bezugserzieher und erste Kontakterson für das Kind verantwortlich.
- Gruppenwechsel finden nur in Ausnahmefällen (außer beim Übergang von der Krippe

in den Kindergarten) statt.

Für die Bildung, Erziehung, Betreuung, alltagsintegrierte Förderung und das Zusammentragen von Beobachtungen sind alle Mitarbeitenden des Hauses verantwortlich – unabhängig von der Zuteilung der Entwicklungsbegleitung.

3.2 Interner Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Wir bieten vor Beginn des Übergangs einen Elternabend zum Thema „Wechsel von Krippe zu Kindergarten“ an. Die Fachkräfte, die zuständig für die Begleitung der wechselnden Kinder sind, erklären den Ablauf der Eingewöhnung und den Ablauf im Kindergarten. Wir möchten die Fragen der Eltern aufgreifen und klären.

Drei Monate vor dem Jahresende beginnen wir intern den Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten anzubauen und vorzubereiten. Feste Bezugspersonen aus der Krippe begleiten, ähnlich wie bei der Eingewöhnung, die Kinder in den Kindergarten. Zunächst begleiten sie die Kinder eine längere Dauer im Kindergarten, geben Sicherheit und Orientierung in ihrem neuen Umfeld. Jedes Kind ist individuell, worauf die Bezugspersonen unterschiedlich Unterstützung anbieten können. Mitarbeiter aus dem Kindergartenbereich fokussieren in dieser Zeit den Beziehungsaufbau zu den Krippenkindern. Dann beginnt eine Phase, bei der die festen Bezugspersonen, die den Wechsel begleiten, sich aus der Gruppe entfernen. Die Kinder verbringen dann auch sicher und länger Zeit in ihrem neuen Bereich. Wir respektieren das individuelle Tempo jedes Kindes, wenn es mehr Unterstützung braucht oder noch einmal Kraft im Krippenbereich tanken möchte. Vor Jahresende beenden wir den Übergang mit einem Abschiedsfest, bei dem wir die gemeinsame Zeit schätzen und viel Spaß im Kindergarten wünschen. Die Kinder dürfen sich dann auch selbst einen Schrank im Kindergartenbereich aussuchen und mit ihren Sachen „umziehen“.

3.3 Der Übergang in die Schule

Unsere Kinder gehören, je nach Wohnort, zu den unterschiedlichsten Grundschulen im Stadtgebiet. Mit diesen Schulen stehen wir in Kontakt. Jede Schule gestaltet den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule anders.

Wir bzw. die Eltern machen nach Möglichkeit im Vorfeld einen Schnupper- oder Besuchstermin in der Schule aus. Des Weiteren beraten wir die Eltern zu den Themen Schuleingangsuntersuchung, Schulscreening, Korridorkinder, Schulreife und unterstützen auch bei anderen Fragen rund um das Thema Schule.

Vorkurs Deutsch und Vorschule

Kinder mit einem zusätzlichen Unterstützungsbedarf in der deutschen Sprache nehmen am Vorkurs Deutsch teil, soweit die Eltern hiermit einverstanden sind. Kinder mit Deutsch als Erst- oder ZweitSprache können dazu gehören. Der Sprachstand des Kindes ist dabei ausschlaggebend, welcher von den pädagogischen Fachkräften beobachtet und in den Sismik und Seldak Bögen des Institutes für Frühpädagogik ermittelt und dokumentiert wird. Ziel ist es, die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten und zu fördern, sodass sie angemessen und langfristig auf die Schulzeit vorbereitet werden.

Der Vorkurs Deutsch wird von zwei pädagogischen Fachkräften unseres Teams durchgeführt und findet zum einen alltagsintegriert innerhalb unserer Einrichtung und zum anderen zu einer festen Zeit in der Woche statt.

Der genaue Ablauf des Prozesses ist wie folgt:

Ab September des vorletzten Kita-Jahres des Kindes (also ein Jahr vor dem Vorschuljahr) wird gezielt die Sprachentwicklung der Kinder beobachtet.

Bis 15. November sollen die Beobachtungsbögen SISMIK bzw. SELDAK ausgefüllt werden.

SELDAK – Kinder mit Erstsprache Deutsch

SISMIK – Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist

Liegt der Summenwert des Beobachtungsbogens in der Kurzversion unter der altersbezogenen Vergleichsnorm, führt der Entwicklungsbegleiter zwischen dem 16. November und vor der Weihnachtsschließzeit ein Elterngespräch mit den Eltern.

In diesem Elterngespräch wird der Beobachtungsbogen erläutert und der Besuch des Vorkurses empfohlen. Den Eltern wird Anlage 7 des Betreuungsvertrags vorgelegt, die Sprengelschule wird geprüft und Punkt 1 „Teilnahme des Kindes am Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ erläutert.

Die Eltern sollen außerdem erfahren:

- Dass die Schule im letzten Kindergartenjahr als Kooperationspartner hinzukommt.
- Dass der Vorkurs wahrscheinlich in der Sprengelschule des Kindes stattfinden wird.
- Dass die Eltern ihr Kind selbstverantwortlich zum Vorkurs in die Schule bringen und wieder abholen müssen.
- Dass ihr Kind spielerisch in der Sprach- und Literacykompetenz gefördert wird.
- Dass der Vorkursanteil der Kita stattfindet, auch wenn der schulische Vorkursanteil nicht zustande kommt.
- Dass die Kinder der Sprengelschule gemeldet werden.
- Eltern können jederzeit nach Absprache mit der durchführenden Fachkraft hospitieren. (Modul A, Seite 61 – Datenschutzerklärung beachten)

Wenn Kinder in der Kurzversion über der altersbezogenen Vergleichsnorm liegen, melden dies die Entwicklungsbegleiter der Gruppe bis Anfang November an die Kita-Leitung. Die Bescheinigung, dass die Kinder keinen erhöhten Förderbedarf haben, wird von der Kita-Leitung ausgefüllt und an die Familien herausgegeben

Die beiden durchführenden pädagogischen Kräfte legen mindestens einen festen Tag mit einer festen Uhrzeit von 60 – 90 Minuten zusätzlich zur alltagsintegrierten Sprachförderung fest und kommunizieren diesen an die Eltern.

Vorkurskinder ab Oktober eines Kita-Jahres
Vorvorkurskinder ab Februar eines Kita-Jahres

Die Entwicklungsbegleiter der jeweiligen Gruppe führen eine Fehlzeitenliste der Vorkurskinder. Falls ein Kind den 31. Fehltag erreicht geben die Entwicklungsbegleiter die Liste über die Fehltage an die Kita-Leitung. Diese meldet die Fehltage an die Sprengelschule.

Einmal wöchentlich nehmen wir uns für die nächstjährigen Schulstarter besonders Zeit. Hierbei werden verstärkt Fähigkeiten gefördert, die für den Eintritt in die Schule wichtig sind. Dazu werden spielerisch Übungen zu verschiedenen Themen angeboten: Beispielsweise üben die Kinder Oberbegriffe zu finden oder üben sich in ihrem Mengenverständnis. Somit wird die Grundlage für spätere schulische Aufgaben und Kompetenzen gefestigt. Die pädagogischen Fachkräfte stehen Ihnen in Tür- und Angelgesprächen für Fragen zur Verfügung. Ebenso wird im jährlichen Entwicklungsgespräch über die Entwicklung des Kindes informiert. Beim Einschulungselternabend im letzten Kindergartenjahr Ihres Kindes werden ebenfalls Informationen über Vorschule und Kooperationen mit externen Partnern vermittelt. Im Einzelgespräch oder beim Vorschulelternabend suchen wir deshalb Ihre Einwilligung auf, Fachgespräche mit Eltern und Kooperationspartnern gemeinsam führen zu können.

Wir sehen die größte Vorschularbeit in unserem Alltag – und dieser beginnt mit dem Eintritt in unsere Einrichtung – egal in welchem Alter!

4. Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Lernen ist ein lebenslanger und vielseitiger Prozess. Er findet im stetigen Wandel von äußeren Einflüssen statt und bildet die Basis für eine bestmögliche Entwicklung der Kinder. Daher ist es wichtig, dass wir gute Voraussetzungen für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder schaffen.

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Seit dem 01. Januar 2025 arbeiten wir nach einem bedürfnisorientierten und teilhabeer möglichen teilloffenen Konzept. Das bedeutet, dass wir Möglichkeiten und Raum schaffen wollen, dass die Kinder selbstständig mit ausgewähltem Material eigene

Lernerfahrungen in verschiedenen Räumen aber auch zu festen Zeiten in Bezugs- und Stammgruppen machen können.

Durch intensive Zusammenarbeit im Team können wir flexibel auf die Entwicklungsprozesse der Kinder und Unterstützungsbedarfe eingehen. Mitarbeiter sind verantwortlich für alle Kinder in dem Haus, welche immer wieder Berührungspunkte im Alltag schaffen z.B. Begleitung beim freiwilligen Frühstück. Das bedeutet sie sind verantwortlich für die Aufsichtspflicht, die Einhaltung der Regeln, Trost zu spenden, Hilfe anzubieten und für die Begleitung in der freien Bildungs- und Lernzeit. Für Eingewöhnungen, Elterngespräche, Reflexionsgespräche, Portfolioarbeit, den Übergang von Krippe in den Kindergarten und die Schlafbegleitung gibt es eine feste Arbeitsteilung auf die verschiedenen Mitarbeitenden der Stammgruppen.

Für ein differenziertes Arbeiten sind die Bereiche im U3 und Ü3 Bereich getrennt. Der Krippenbereich ist ebenerdig und mit einer schweren Glastür vom Kindergartenbereich getrennt. Wir bieten im Krippenbereich die Gänseblümchengruppe und die Pusteblumengruppe an. Der Kindergarten befindet sich im Obergeschoss. Dort findet man die Tulpen- und die Rosengruppe.

Im Erdgeschoss befinden sich die gemeinsam genutzte Turnhalle und das Bistro.

Der Garten wird von Krippenkindern und Kindergartenkindern ebenfalls gleichermaßen genutzt und steht – in Begleitung einer Fachkraft – täglich zur Verfügung.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Kita teilt sich in Krippen- und Kindergartenbereich. In jedem Bereich gibt es zwei feste Stammgruppen. Innerhalb dieser Stammgruppen überlegen sich Kinder und Mitarbeitende welche Gestaltung und Materialien die Gruppe mit ihren Kindern und deren Bedürfnissen benötigt.

Hierbei wird darauf geachtet, dass Material immer mal wieder ausgewechselt wird. Im Untergeschoss finden sich zwei Räume in denen Spiel- und Beschäftigungsmaterial sowie Bücher zum Auswechseln zur Verfügung stehen. Die einzelnen Bereiche im Gruppenraum (Kreativ, Ruhe, Konstruktion, Rollenspiel, ...) sollen für die Kinder klar erkennbar sein. Zeiten in denen mehr Räume und Bereiche zur Verfügung stehen wechseln sich mit Zeiten in denen Räume in Gruppen oder von beiden Bereichen genutzt werden (z. B. in den Randzeiten) ab. Mit jeder neuen Gruppenzusammensetzung und bei wichtigen Entwicklungsschritten reflektieren die Mitarbeitenden die räumlichen Gegebenheiten und das angebotene Material und passen die Lernumgebung an.

Sowohl der Garten als auch die Turnhalle bieten die Möglichkeit sich zu Bewegen und Kindern mehr Raum und Möglichkeit anzubieten. Im Bereich der Kinderkrippe haben wir mit der Krippenterrasse einen Rückzugsort für die jüngeren Kinder geschaffen.

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstrukturen

Wir nutzen in unserer Einrichtung klare und flexible Tagesstrukturen, die angepasst an den Entwicklungsstand der Kinder begleitet werden. Je nach Entwicklungsstand können die Kinder in einer Vielzahl der Tagesstrukturen Einfluss nehmen und Entscheidungen treffen, sodass ihre Bedürfnisse und Wünsche ebenfalls Platz finden.

4.1.4 Frühstück vom Haus

Unser Haus bietet allen Kindern von 7.45 – 9.30 Uhr ein gleitendes Frühstück an. Das Frühstück wird vom Haus gestellt und vor Ort vorbereitet. Die Kinder dürfen in dieser Zeit in das Bistro gehen und aus einer Auswahl von verschiedenen Lebensmitteln auswählen. Jüngere Kinder können anzeigen, wann sie essen möchten und werden von einer Fachkraft ins Bistro begleitet. Falls die Kinder keine Anzeichen geben, werden die Kinder von den Mitarbeitenden erinnert. Wir bieten stets unterschiedliches Obst und Gemüse an, frisches Brot und Müsli. Die Kinder können außerdem zwischen Kuh- und Hafermilch wählen. Des Weiteren können sie zwischen Wasser und Tee. Auch hier nehmen wir jederzeit Wünsche der Kinder an und versuchen auf die verschiedenen Bedürfnisse in Abwägung und Zusammenspiel mit gesunder und ausgewogener Ernährung einzugehen. Bei uns in der KiTa lernen die Kinder alleine ihr Brot zu schmieren, zu überlegen möchte ich noch mehr essen oder bin ich satt? In der Gemeinschaft probieren die Kinder meistens auch Lebensmittel, die Sie zu Hause nicht essen. Mindestens ein Mitarbeitender begleitet die Kinder dabei, ihre Teller selbst zu belegen oder Müslischalen zu füllen. Nach dem Essen räumen die Kinder selbstständig ihr Besteck und Geschirr auf. Jüngere Kinder werden ebenfalls bei der Vorbereitung und dem Aufräumen begleitet.

4.1.5 Wickeln

Sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten wird nach Bedarf gewickelt. Das Kind hat die Auswahl von wem es gewickelt werden möchte. Die Kinder holen eigenständig ihre Windel und Feuchttücher aus ihrem Fach und legen Sie auf den Wickelplatz bereit. Die jüngeren

Krippenkinder klettern alleine die Treppe zum Wickelplatz hinauf. Die Kinder helfen beim aus- und anziehen mit. Wichtig ist die Kommunikation mit dem Kind, und das die Dinge, die gerade ausgeführt werden, sprachlich begleitet werden.

4.1.6 Mittagessen

Pizza Geyer beliefert unsere Einrichtung seit September 2023 mit frischen Speisen. Als unser Lieferant für das warme Mittagessen lehnt sich die Firma an den bayerischen Leitlinien für Kitaverpflegung an. Die Speisepläne sind für Eltern und Kinder vorab in der KiKom-App und im Eingangsbereich einsehbar.

Alle Kinder in unserer Einrichtung nehmen (freiwillig) am warmen Mittagessen teil.

In Krippenbereich beginnt das Mittagessen um 11:00 Uhr. Vor Beginn der Mahlzeit beten wir gemeinsam ein Gebet, welches die Kinder aussuchen dürfen. Das Beten ist nicht verpflichtend. Auf den Tischen werden Schüsseln und Teller vorbereitet, aus denen die Kinder selbstständig schöpfen können. Die Kinder dürfen frei wählen, was sie essen möchten und was nicht. Wir begleiten sie beim befüllen der Teller und erinnern daran nicht zu viel aufzutun, um Lebensmittelverschwendungen zu vermeiden. Sie können sich jederzeit nachnehmen. So wollen wir die Kinder dabei unterstützen, ein Bewusstsein für ihren Hunger zu entwickeln. Wir fragen die Kinder, ob sie einen Latz tragen wollen, akzeptieren aber auch, wenn sie das nicht möchten.

Im Kindergarten beginnt das Mittagessen um 12.00 Uhr und dauert bis 13.00 Uhr. Während dieser Zeit können die Kinder frei wählen wann sie zum Essen gehen möchten (falls nicht alle Plätze belegt sind). Zwei weitere Raumangebote werden den Kindern gemacht, die nicht Essen. Die Kinder werden sprachlich beim Essen auffüllen begleitet und zum Probieren von Lebensmitteln angeregt. Nach dem Essen räumen die Kinder ihr Besteck, Geschirr und Gläser auf. Die Mitarbeitenden behalten den Überblick welche Kinder schon gegessen haben und welche noch nicht und erinnern die Kinder an die Möglichkeit zu essen.

4.1.7 Schlafen oder Ruhezeit

In der Krippe beginnt die Schlafenszeit und Ruhezeit um 11.30 Uhr. Kinder, die nicht schlafen wollen, können sich aussuchen, in die Ruhezeit zu gehen. In der Ruhezeit können sie bei Entspannungsmusik zur Ruhe kommen.

Eine Bezugsperson begleitet die Schlafkinder nach den Vorgaben unseres Kinderschutzkonzept beim Schlafen. Kinder, die müde sind, werden selbstständig einschlafen. Die Fachkraft sorgt für eine angenehme Atmosphäre im Schlafräum. Die Schlafkinder aus der gesamten Krippe teilen sich in zwei Untergruppen auf, sodass sie stets im selben Schlafräum ihr Bett benutzen können.

4.1.8 Früh- und Spätgruppe

Von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr befindet sich treffen sich die Kinder in der Gänseblümchengruppe. Um 8.00 Uhr öffnen der Kindergarten- und der Krippenbereich. Um 8.30 Uhr haben alle Gruppenräume geöffnet.

4.1.9 Snack

Sowohl zwischen dem Frühstück und dem Mittagessen als auch um 15.00 Uhr haben alle Kinder nochmal die Möglichkeit einen Snack zu sich zu nehmen. Dieser besteht aus belegten Broten und Obst.

4.1.10 Morgenkreis

In der Krippe findet am Ende des Frühstücks in beiden Gruppenräumen ein Kreis statt, in dem wir miteinander Lieder singen, Gespräche über ein Thema entstehen oder eine Geschichte betrachtet wird.

Im Kindergarten findet täglich in beiden Gruppen um 9.45 Uhr ein Morgenkreis statt. Damit die Kinder wissen, was sie erwarten, wird kurz besprochen was im Morgenkreis passieren wird. Im Morgenkreis werden Themen z.B. Vorbereitung vom Sommerfest oder ein Projekt, besprochen, Bewegungsspiele gespielt, Klanggeschichten erzählt usw.

4.1.11 Freie Bildungs- und Lernzeit

Ein großer Teil unseres Alltags besteht aus der freien Bildungs- und Lernzeit. In dieser Zeit können die Kinder selbstbestimmt und selbstwirksam ihre Lernzeit gestalten. Durch unser Raumkonzept und sorgfältig ausgewähltes Material können die Kinder Lernsituationen schaffen, die vielschichtig sind:

So müssen sie ihr Spiel miteinander planen, Absprachen einhalten, eventuell auch Kompromisse eingehen. Eine Vielzahl von Gefühlen wird erlebt und knüpft sich an die Erfahrungen an. Wie gehen wir damit um? Die Mitarbeitenden beobachten Momente im Alltag und entscheiden, ob sie sich zurückziehen oder verstärkt begleiten. Durch handlungsbegleitendes Sprechen können Taten und Gefühle Worte bekommen, das Handeln des Kindes wird wahrgenommen. Die Kinder erkennen Ihr Tun und den Einfluss, den es auf ihre Umwelt haben kann.

Grundlage für unser gesamtes Tun innerhalb unserer sozialen Gruppe ist der Konsens: Wir achten aufeinander, wir helfen uns gegenseitig, wir gehen sorgsam mit allen Dingen der Umwelt um und finden Lösungen für unsere Probleme.

4.1.12 Wickeln und Sauberkeitserziehung

Das Wickeln von Kindern ist eine äußerst sensible Situation. Kinder benötigen Sicherheit und Vertrauen in dieser Situation. Deshalb dürfen die Kinder die Fachkraft selbst aussuchen, welche sie wickeln soll. Die Fachkraft kündigt bei den Kollegen das Wickeln an. Beim Wickeln wird jeder Schritt (Das Ausziehen der Hose, Öffnen der Windel, Säubern...) sprachlich begleitet, damit das Handeln für das Kind transparent und nachvollziehbar wird. Körperteile werden nicht mit verniedlichenden Worten benannt, sondern mit den anatomisch korrekten Begriffen. Während der Wickelsituation warten andere Personen außerhalb des Bades, um die Privatsphäre des Kindes zu schützen.

Wir wickeln die Kinder nach Bedarf, wenn sie eine frische Windel benötigen.

Bei der Sauberkeitserziehung achten wir auf das Tempo des Kindes. Wenn das Kind Interesse an dem Toilettengang hat, ermutigen wir die Kinder dabei, einen Toilettengang auszuprobieren. Wir möchten ohne Druck und mit lobenden, wertschätzenden Worten die Sauberkeitsentwicklung des Kindes fördern. So kann es einen gesunden, positiven Umgang mit sich und seinen Körper entwickeln.

4.1.13 Flexible Abholzeiten

Die Kinder können den Tag über zu jeder Zeit abgeholt werden. Wir empfehlen Krippenkinder die Schlafen nach dem Schlafen abzuholen (14.30 Uhr), um einen erholsamen Schlaf ohne Störungen zu gewährleisten.

Des Weiteren empfehlen wir Kindergartenkinder nach 13.00 Uhr abzuholen – dann konnten sie sicher am Mittagessen teilnehmen.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Grundlage unserer gesamten pädagogischen Arbeit ist unser Bild vom Kind als selbstwirksame, individuelle Persönlichkeit. Wir respektieren sie in ihrem gesamten Sein und achten auf ein respektvolles Miteinander. Wir sind zuverlässige Bezugspersonen und arbeiten an einer positiven Beziehungsqualität.

4.2.1. Kinderrecht Partizipation- Selbst und Mitbestimmung der Kinder

Partizipation bedeutet für uns Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder. Durch unsere bedürfnisorientierte und teilhabe-ermöglichte Pädagogik versuchen wir, den Kindern das größtmögliche Maß an Partizipation zu bieten und werden den Prozess immer weiterentwickeln.

Als pädagogische Fachkräfte ist es unsere Aufgabe, Partizipation im Alltag einzubringen und je nach Entwicklungs- und Unterstützungsbedarf einzubringen. Ein Einjähriges Kind kann schon zwischen Tee und Wasser entscheiden. Ältere Kinder bestimmen ein Thema zum Sommerfest, welche Rolle sie spielen und was für Material gebraucht wird. Unsere Aufgabe ist es, zu erkennen, welche Maßnahmen möglich sind, wo wir unterstützen können und welche Regeln notwendig sind, damit die Kinder ihre Entscheidungen aus eigener Kraft treffen können.

Partizipation bedeutet Selbstwirksamkeit und Verantwortung zu übernehmen. Daher sind wir als Moderatoren der Rahmen, in dem sich die Kinder bewegen können. Wir geben vor, welche Entscheidungen möglich sind und ab wann eine Grenze überschritten wird. Deshalb ist unsere Grundlage immer eine wertschätzende, aber offene Gesprächskultur, in der Kinder ihre Meinung äußern können.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet Lernen durch Zusammenarbeit und betont das soziale Miteinander als Grundlage der Selbstbildung. Pädagogische Mitarbeitende und Kinder treten gemeinsam in einen konstruktiven Dialog und erarbeiten sich hierdurch neues Wissen. Der Prozess des Erarbeitens ist somit wichtiger als das Ergebnis an sich. In der Zeit der freien Bildungs- und Lernzeit der Kinder werden Impulse von Kindern aufgegriffen, diskutiert und weiterentwickelt. Dadurch können Projekte, z.B. über das Thema „Unsere Tiere im Boden“ oder „Der Weltraum“ entstehen. In Konfliktsituationen unter Kindern sehen wir uns nicht als Richter, sondern erarbeiten mit den Kindern eine zufriedenstellende Lösung.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind- transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung ist die Basis und Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die Beobachtungsfähigkeit gehört zu einer grundlegenden Kompetenz der pädagogischen Mitarbeitenden und ist wesentlich für ein kindorientiertes Arbeiten. Im Mittelpunkt jeder Beobachtung steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung, seinen Interessen und Bedürfnissen. Die Ergebnisse des Beobachtens helfen, die Entwicklung der Kinder objektiv zu

beurteilen und bilden die Grundlage für die weitere pädagogische Arbeit am Kind und mit der gesamten Gruppe.

4.3.1 Beobachtung und Dokumentation – transparente Bildungspraxis

Unsere Aufgabe ist es, die Entwicklung der Kinder optimal zu begleiten und zu fördern. Unsere pädagogischen Angebote und Gespräche basieren daher auf Beobachtungen der Kinder im Alltag. Diese finden jederzeit statt und umfassen die Bereiche der kognitiven, sozialen, emotionalen, sprachlichen, und motorischen Entwicklung der Kinder.

Durch Dokumentation werden diese festgehalten, im regelmäßigen Austausch des multiprofessionellen Teams reflektiert, und bilden somit die Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

Wir verwenden in beiden Fachbereichen den Beobachtungsbogen von Kornelia Schlaaf-Kirschner. Er dient zur Unterstützung bei Elterngesprächen. Die Eltern erfahren, was ihr Kind schon alles kann, aber auch, wo es noch besondere Unterstützung benötigt. Dieser Entwicklungsbogen gibt Aufschluss über die Fähigkeiten und Stärken des Kindes. Er zeigt der Fachkraft welchen Unterstützungsbedarf das Kind hat, und fordert zum fachlich pädagogischen Handeln auf. Die Bögen werden entsprechend für den U3 Bereich und Ü3 Bereich angewendet.

4.3.2 Das Portfolio

Das Portfolio ist eine Mappe, die die Entwicklung Ihres Kindes festhalten soll, aus einem ganz persönlichen Blickwinkel:

Hierbei wird die Entwicklung des Kindes in seiner Persönlichkeit innerhalb unserer Einrichtung festgehalten. Wir dokumentieren durch Bilder und Schrift besondere Momente der Kinder, z.B. eine außerordentliche Leistung, eine neue Fähigkeit, ein besonderes Ereignis. Hierbei steht der emotionale Wert für das Kind im Vordergrund.

Ebenfalls formulieren die pädagogischen Fachkräfte für die Kinder Lerngeschichten, bei denen die Fachkraft den Lernvorgang eines Kindes in einer besonderen Situation festhält. Durch das gemeinsame Besprechen und Erarbeiten der Lernsituation werden lernmethodische Kompetenzen vermittelt, aber auch das Selbstbewusstsein des Kindes durch die Anerkennung gestärkt. Der Portfolio-Ordner gehört dem Kind. Neue Einträge werden gemeinsam mit dem Kind abgeheftet, nachdem wir Sie dem Kind vorgelesen und mit dem Kind darüber geredet haben. Nach einer Inhousefortbildung zum Thema Portfolioarbeit und Lerngeschichten 2023 hat sich unser Team für einen verstärkten Fokus auf die Portfolioarbeit entschieden.

Das Portfolio beginnt mit dem Eintritt in die Einrichtung und wird bis zum Austritt fortgeführt.

Beim Verlassen der Einrichtung wird es dem Kind überreicht, damit es auch in Zukunft seine Kita-Zeit wertschätzend in Erinnerung behalten kann.

4.3.3 Perik, Seldak, Sismik

Mit dem Beobachtungsbogen „Perik“ (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) können wir die sozial-emotionale Entwicklung systematisch begleiten und unterstützen.

Der Beobachtungsbogen „Seldak – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern“ ist konzipiert für Kinder, die von Geburt an mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen, und zeigt auf, wie „normale“ sprachliche Entwicklung und sprachliche Bildung verläuft.

Der „Sismik“-Bogen (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertagesstätten) beschreibt die Sprachentwicklung von Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache.

Alle drei Bögen sind ein unverzichtbares Instrument unserer pädagogischen Arbeit.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Ziele der Bildungsbereiche sind in der AVBayKiBiG festgeschrieben und im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie den Bildungsleitlinien fachlich ausgeführt. Durch die Gestaltung und Schaffung vielfältiger individueller Lernangebote werden die Ziele erreicht.

5.1 Angebote und Projektarbeit

5.1.1 Angebote und Beschäftigungen

Ein Angebot ist eine bewusste, zielorientierte Beschäftigung, die mit den Kindern in der Gesamt- oder in der Kleingruppe (altershomogen / heterogen) durchgeführt wird. Dies ist geplant und steht unter einem Konzept oder Thema. Solche Angebote finden vorwiegend in der Einrichtung statt, je nach Thema aber auch in der Natur, Stadt oder in der Kirche.

Unsere Angebote oder Beschäftigungen richten sich nach den Jahreszeiten, dem christlichen Jahreskreislauf und den aktuellen Interessen der Kinder. Die Angebote / Beschäftigungen bauen meist aufeinander auf und gehen über einen längeren Zeitraum.

5.1.2 Projektarbeit

„Vieles von dem, was Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Trotzdem haben sie dort eine Menge erfahren und gelernt – Qualitäten, die stark machen für das Leben.“ (Zitat aus „3.1 Bild vom Kind“, S. 13, aus: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik. Evangelische Fachzeitschrift für die Arbeit mit Kindern, Ausgabe 6/98)

Projekte basieren auf den Interessen der Kinder, Angeboten der Mitarbeitenden oder dem christlichen Jahreskreislauf. Das Planen, die Durchführung und das Reflektieren des eigenen Handelns ermöglichen den Kindern, sich stets mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten auseinanderzusetzen und diese zu festigen.

Anlass für ein Projekt kann ein bestimmtes Ereignis (z.B. Was passiert mit der Raupe?; Wie gestalten wir das Sommerfest?), oder eine Bitte mehrerer Kinder sein („Was können wir aus dem Gruppenraum noch machen?“). Bei den Projekten verfolgen wir wesentliche Ziele: Selbstorganisation, Kommunikationsfähigkeit, Erweiterung der Fantasie (Vorstellungsvermögen), Förderung der sozialen Kompetenzen, Mitbestimmung der Kinder (Partizipation) und Schulung der lernmethodischen Kompetenzen (neues Wissen bewusst erwerben, eigenes Lernverhalten planen und sich eigene Handlungsschritte bewusst machen).

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Unsere Haltung zum Lernen ist es, dass das Lernen von den Kindern selbst organisiert und in unterschiedlichen Formen erlebt wird. In allen Räumen kann daher das Material für unterschiedliche Bildungsbereiche eingesetzt werden.

Schwerpunktmaßig berücksichtigen wir folgende Bildungs- und Erziehungsbereiche:

5.2.1 Religiöse und ethische Erziehung

Als Einrichtung eines evangelisch-lutherischen Trägers leben wir unseren Alltag nach christlichen Werten und Weltbild. Wir singen Lieder über Gott und lesen religiöse Geschichten, lernen die Geschichte hinter unseren Festen. Wir arbeiten auch mit Pfarrerin Gisela Bruckmann regelmäßig zusammen, um Gottesdienste zu gestalten. Wir besuchen sie auch regelmäßig in der St. Johannis Kirche der Kirchengemeinde St. Johannis, um den Raum Kirche zu erkunden und kennenzulernen. Dadurch können wir auch ins Gespräch über andere Religionen kommen. Was ist anders, was ist gleich? Durch den gemeinsamen Austausch und

gemeinsamen Erarbeiten in der Kita können wir mehr über unser Gegenüber erfahren. Wir respektieren und akzeptieren Kinder aller Religionen und respektieren die unterschiedlichen Arten, Glauben und Religion zu erleben und auszuleben.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Unsere gelebte, freundliche und wertschätzende Empfangskultur spielt eine sehr wichtige Rolle für das multikulturelle Zusammenleben. Unsere Haltung ist grundsätzlich, dass alle Mitmenschen mit ihren individuellen Erfahrungen und ihrem Erleben geschätzt werden.

Eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie sollen spüren, dass sie mit ihren Gedanken und Problemen nicht allein gelassen sind und immer Ansprechpartner finden, die auf ihre Situation eingehen und sie in ihrer Gefühlslage ernst nehmen und begleiten.

Vor allem in Konfliktsituationen bieten wir dahingehend Hilfestellung, dass die Kinder lernen, schwierige Situationen selbstständig lösen zu können. Das pädagogische Personal sieht sich hier als Moderatoren und greift bei Bedarf ein. Konflikte bilden einen selbstverständlichen Anteil der Entwicklung des Kindes.

Wir ermutigen Kinder dazu, ihre Stimme im sozialen Miteinander zu nutzen. Meinungen äußern, Ideen einbringen, aber auch Unmut aussprechen. Wir begleiten die Kinder dabei, mit uns und anderen Kindern auf konstruktive Weise zu kommunizieren.

5.2.3 Sprache und Literacy

„Man kann nicht nicht kommunizieren.“, sagt Paul Watzlawick (aus „Die 5 Axiome der Kommunikationstheorie“), auch Kinder nicht. Wir begleiten die Kinder vom Krippenalter bis zum Schuleintritt dabei, Sprache als Kommunikationsmittel zu nutzen. Durch das Benennen der Gefühle und Handlungen der Kinder, lernen sie Worte für ihre Innen- und Außenwelt zu finden.

In der freien Bildungs- und Lernzeit und bei der Projektarbeit begleiten wir Kinder, ihre Sprache als Mittel zur Selbstständigkeit zu nutzen. Die Kinder äußern Ideen, halten Absprachen, äußern Wünsche und Unmut, lösen Konflikte und holen Hilfe mit ihrer Sprache. Sie können Teile ihres Alltags somit selbst mitgestalten:

Die Mehrsprachigkeit der Kinder nutzen wir als positive Ressource für das Lernen in unserer Einrichtung, z.B. hören wir Lieder in verschiedenen Sprachen.

Eine zugewandte Gestik, Mimik, freundlicher Umgangston wird vorausgesetzt, das Zuhören, Interesse und Anteilnahme am Dialog mit den Kindern, die rege Beteiligung am Dialog, das

intensive Einfühlen in den Dialog, das sofortige zeitnahe Reagieren auf kindliche Äußerungen, der Blickkontakt beim Gespräch, ungeteilte Zuwendung ohne Unterbrechung, verträsten oder Ablenkung, Lob und Anerkennung, häufige Wiederholung sprachlicher Inhalte zur Festigung des Sprachmaterials, ein offener Dialog und offene Fragen, die mehr als „Ja“ oder „Nein“ als Antwort zulassen eine altersgemäße und modellierte Sprache (vereinfacht oder erweitert je nach Alter des Kindes), korrekives Feedback (die sprachliche Äußerung nicht verbessern, sondern richtig nachsprechen), angemessene Lautstärke und Sprechgeschwindigkeit, Einsatz von Betonung und Sprachklang, sowie Mimik und Gestik, kindliche und natürliche Sprache, eine eindeutige und deutliche Sprache, kein Zwang zum Sprechen und das Anstreben einer sprachlichen Konfliktlösung.

In ihrem Sprachverhalten werden die Kinder unterstützt, indem wir verschiedene Medien einsetzen (Bücher/Bilderbücher, die für die Kinder immer frei zugänglich sind, Hörspiele, Kasperltheater, Klanggeschichten, Filme, Kamishibai) oder durch Erzählen von Geschichten/Märchen. Sprache wird in jedem Raum in unterschiedlichen Formen erlebt: Die Räume bieten alle Bücher an, die sich nach den Interesse und dem Jahreskreis richten. Im Morgenkreis in Krippe und Kindergarten wird Sprache und Literacy in Form von Lieder, Klanggeschichten, Fingerspielen, Märchen, Kamishibai oder Gesprächsrunden eingesetzt.

Unsere Sprachfachkraft, Claudia Schulz, unterstützt das Team regelmäßig mit ansprechenden Impulsen, Materialien und Recherchematerial. In speziellen Fragen zur Förderung von Sprache und Literacy berät sie das Kollegium.

5.2.4 Digitale Medien

Medien begegnen uns in vielfältiger Form. Die Printmedien (z.B. Bilderbücher) wurden bereits im Kapitel Sprache und Literacy bearbeitet. Hier geht es rein um die technischen Medien.

Heutzutage sind schon die Allerkleinsten mit den modernen Medien konfrontiert. Jedes Elternteil hat ein Mobiltelefon und ist immer und überall erreichbar. Ebenfalls ist fast jedes Elternhaus im Besitz eines Computers, Smartphones oder Fernsehers. Dies sind nur wenige Beispiele, die uns verdeutlichen, dass den modernen Medien eine immer stärkere Gewichtung zufällt. Uns als Kindergarten ist dies bewusst und wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder beim Erwerb ihrer Medienkompetenz zu unterstützen.

Dann kann uns in unserem Bildungsauftrag das Internet zusätzlich unterstützen. So können z.B. bei der Vermittlung von Sachwissen, Videos zur Unterstützung im Computer angeschaut werden, wie z.B. das Trinken eines Hundes mit der Zunge in Zeitlupe oder wie die Müllabfuhr die Tonnen mitnimmt und auf dem Wertstoffhof entleert. Somit kann adäquat auf Kinderfragen eingegangen werden.

Als Mitarbeiter vom Kindergarten nutzen wir iPads als Arbeitsmedium. Seit September 2023 nutzen wir die KiKom App als Informationsmedium für das Team und die Eltern. Das bedeutet,

dass wichtige Informationen wie z.B. Termine über die App weitergegeben werden. Außerdem werden Fotos und die Portfolio Seiten der Kinder digital erstellt und in den Portfolioordnern eingeordnet. Wir möchten daher die Kinder ebenfalls in unsere pädagogische Arbeit miteinbeziehen: Nach dem Ankommen in den Kindergarten dürfen sich die Kinder selbstständig oder mit Unterstützung über das IPad anmelden und beim Abholen auch wieder ausloggen. Kinder, die einen besonderen Lernerfolg haben, bitten auch unter Umständen die Mitarbeiter, ein Foto zur Dokumentation zu machen. So können wir z.B. einen besonders großen Turm oder ein besonderes Kunstwerk festhalten und auch bei der Kinderzeitung für alle einsehbar machen. Die Kinder helfen aktiv mit bei der Gestaltung, beschreiben ihr Handeln und suchen z.B. den Hintergrund und Schriftfarbe aus.

2021 bis 2022 haben wir die Qualifizierungskampagne „kita.digital“ abgeschlossen. Diese Kampagne wird vom Bayrischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales gefördert. Sie ist in Kooperation mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik und dem JFF-Institut für Medienpädagogik ins Leben gerufen worden.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematik und Naturwissenschaften begegnen uns überall im Alltag. Unabhängig von unseren Gruppenräumen und den darin befindlichen Materialien, finden wir überall Zahlen und Mathematik. Sie zählen im Morgenkreis, wie viele Kinder anwesend sind und suchen beim Spazierengehen Hausnummern an den Häusern. In der Krippe wird gezählt wie viele Bausteine übereinandergestapelt werden können, bevor sie umfallen.

Bei Angeboten lernen die Kinder verschiedene Experimente kennen. Beispielsweise wird das Verhalten von Wasser beim Schütten beobachtet; was passiert, wenn es gefriert oder auftaut. Im Spiel können die Kinder einfache physikalische Naturgesetze erkennen, wie beispielsweise der Schwerkraft, wenn der Turm zusammenfällt.

Neugier und Diskussionen um eine Fragestellung sind bei uns herzlich erwünscht. Warum sinkt der Stein, aber die Feder nicht? Warum schwimmt das Öl auf dem Wasser, die Lebensmittelfarbe mischt sich aber? Wir nehmen diese Fragen auf, diskutieren, überlegen und experimentieren, um der Sache auf den Grund zu gehen. So lernen die Kinder, Hypothesen aufzustellen, die Welt genau zu beobachten und Lösungen für ihre Fragen zu finden.

5.2.6 Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das Kind ist von Natur aus ein neugieriges und forschendes Wesen. Dabei geht es um einen sensiblen Umgang mit Lebewesen und um einen schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen. Wir vermitteln den Kindern die Welt als wertvolle Schöpfung Gottes, die

erhaltenswerten Lebensraum für uns bietet. Dabei bekräftigen wir die Kinder, ein ausgewogenes Ökosystem wert zu schätzen.

Wenn sie die Natur schätzen lernen, erschließt sich ihnen die Notwendigkeit eines aktiven Umweltschutzes. Wir, als Einrichtung leben den Kindern einfache Verhaltensweisen vor oder fordern diese ein. Wir lassen z. B. beim Spazierengehen keinen Müll liegen oder gehen mit Stoffbeuteln einkaufen. Wichtig sind uns Mülltrennung und Sparen von Wasser oder Papier. Dadurch bekommen die Kinder einen Einblick und ein Gespür für Nachhaltigkeit.

Die Bedeutung des Lebens kann auch bei der Pflege der Natur deutlich werden: Beim gemeinsamen Ansäen oder Anpflanzen im Garten, der anschließenden Pflege und dem Ernten kann sich den Kindern bildlich eine grundlegende Erkenntnis erschließen: Leben benötigt viel Zeit, Zuwendung, Pflege und Schutz, damit es aufblühen kann. Diese naturpädagogischen Angebote stehen daher in einem direkten Zusammenhang mit unseren religionspädagogischen Ansätzen. Wir bepflanzen jedes Jahr die Hochbeete in unserem Garten. Das machen wir gemeinsam mit den Kindern. Die Kinder dürfen Wünsche äußern oder Samen von zu Hause mitbringen. Selbstverständlich lernen die Kinder, dass man die Pflanzen gießen muss, damit sie wachsen.

5.2.7 Rhythmische und musikalische Erziehung

Musik fördert die Freude am Leben. Wir singen täglich mit den Kindern Lieder. Wir vermitteln den Kindern traditionelles und neues Liedgut, das sie auch mit Orff-Instrumenten begleiten. So üben sie spielerisch Rhythmus und Taktgefühl, auch durch Tanz und Bewegungen.

Die Kinder erlernen dadurch eine neue Art, ihr Umfeld zu erleben, wahrzunehmen, aber auch sich auszudrücken. Sie lernen, dass Empfinden und Ausdruck durch musikalische Begleitung in engem Austausch stehen. Wir tanzen und singen, wenn wir fröhlich sind, um z.B. ein Fest zu feiern. Wir singen aber auch, wenn jemand Trost und Zuwendung benötigt. Wir singen beim Beten, um Gott unseren Dank oder unsere Sorge zu zeigen.

5.2.8 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Ein natürliches Bedürfnis der Kinder ist es, Dinge zu erschaffen. Unsere Haltung ist es, dass die Kinder frei erschaffen sollen, was sie möchten, dass Kunst und Ästhetik keiner Schablone folgen sollte.

Daher bieten wir unterschiedliches Material an, die es den Kindern ermöglicht, ihre eigene Ästhetik in die Realität umzusetzen.

Das angebotene Material umfasst Farbe (non-toxische, kindgerechte Farben), Scheren und Kleber in Sichtweite der Kinder bereit. Wenn sie anzeigen, dass sie das Material benötigen oder beim Anbieten durch die Fachkräfte, können die Kinder in Begleitung frei gestalten. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder, mal groß, mal klein zu malen, mal bunt oder alles in einer Farbe, alleine oder mit einem Freund – alles kann probiert werden. Das Material wird sorgfältig ausgewählt und unterschiedliche Techniken werden den Kindern vorgestellt.

Sie können ihre Feinmotorik mit Perlenketten üben, wenn sie das Material bei der Fachkraft anfragen. Mal- und Bastelmaterial ist für sie größtenteils frei verfügbar und sie können ihrer Lust, Kunst zu erschaffen, voll erfüllen. Techniken oder Material, wie beispielsweise das Prickeln, werden den Kindern im Alltag erklärt. Die Kinder lernen dabei auch viel untereinander: Manche Kinder können es schon sehr gut und möchten dem anderen Kind zeigen, wie sie es auch schaffen.

Durch gezielte Angebote werden sowohl im Krippen- als auch im Kindergartenbereich verschiedenste Techniken, Material und auch Wissen über Kunst und Ästhetik nähergebracht. Das Ziel ist es, dass die Kinder verschiedene Formen und Arten der Kunst kennen und selbstwirksam erschaffen können.

Kultur lernen wir auch in unserer näheren Umgebung kennen, beispielsweise beim Spaziergang in der Stadt oder bei einem Besuch im Kunstmuseum oder Theater.

5.2.9 Körper und Gesundheit

Gesunde Ernährung trägt einen großen Teil zum körperlichen Wohlsein eines Menschen bei. Beim Frühstück bieten wir eine große Vielfalt von Obst und Gemüse an. Durch gezielte Angebote werden die Kinder in altersgerechter Art und Weise an eine gesunde Ernährung herangeführt.

Durch das EU-Schulobstprogramm bietet sich die Möglichkeit, dass wir regelmäßig von der Ökokiste aus Schwarzach beliefert werden. Sie bietet uns eine Vielfalt an Obst und Gemüse, und Milch an.

Das körperliche Wohlsein steht bei uns an hoher Stelle. Wir besprechen zusammen, wie wir uns gesund und fit halten können. So stehen nahrhafte Lebensmittel im Fokus, aber auch eine angemessene Körperhygiene um das Übertragen von Krankheitserregern aktiv zu vermeiden. Wir üben mit den Kindern täglich das gründliche Händewaschen und belüften ausreichend unsere Räume.

Durch die Verkehrs- und Brandschutzerziehung lernen die Kinder wichtige Grundkenntnisse, die zu einer Gefahrenbeurteilung beitragen können.

Unser Sexualpädagogisches Konzept sieht es vor, den Kindern einen unbefangenen Umgang mit sich und ihren Körpern zu erwerben. Fragen zum eigenen Körper können altersgerecht besprochen werden, ein Körperpuzzle von Jungen und Mädchen gelegt werden. Ebenfalls

besprechen wir mit den Kindern, dass das Kind seine eigene Intimsphäre schützen muss und grenzverletzendes Verhalten anderer Mitmenschen abwehren und ansprechen soll.

Angebote sind bei uns für Kinder jeden Geschlechts zugänglich. So kann ein Junge genauso im Spielwerk die Haare föhnen oder ein Mädchen Roboter bauen.

In der Krippe nimmt die Gesundheitserziehung breiten Raum ein. So ist das Wechseln der Windeln, das Waschen der Hände oder des Gesichts ein wichtiger Grundstein zur Körper- und Hygieneerfahrung. Besonders beim Wickeln achten wir auch auf einen sensiblen Umgang mit sprachlicher Begleitung, um die Intimsphäre des Kindes zu schützen.

5.2.10 Bewegung und Sport

Bewegung ist ein wesentlicher Faktor für eine gesunde Hirnentwicklung beim Kind. Wir möchten, dass die Kinder jederzeit ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachkommen können.

Der Garten wird bei uns als eigener Raum genutzt und ist bei angemessenem Wetter geöffnet. So kann ein Kind nach dem Ankommen auch sofort in den Garten gehen, wenn es möchte und die Rahmenbedingungen es zulassen. Im Garten spielen sowohl Krippen- und auch Kindergartenkinder und sie werden mit genügend Personal begleitet. Eine Schaukel, Rutsche, ein Trampolin, Roller, Rädchen und ein Sandkasten bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten sich auszuprobieren. Wir begleiten die Kinder nach unserer Haltung: Wir vertrauen in die Kompetenzen der Kinder, aber haben auch die Erwartung, dass die Kinder zuverlässig besprochene Regeln einhalten.

Die Turnhalle wird mindestens einmal in der Woche von dem Krippenbereich alleine genutzt. Außerdem wird sie regelmäßig genutzt, verschiedene Materialien auszuprobieren oder eine Bewegungsbaustellen anzubieten. So können sich die Kinder ausreichend bewegen und zudem auch noch körperliche Fähigkeiten testen und neue Hindernisse bewältigen.

Bei Bewegung, Tanz und Musik nutzen Kinder eine andere Art als Sprache zum Ausdrücken ihrer Empfindungen. Die Kinder schaffen selbst Musik mit Orff-Instrumenten oder auch Alltagsgegenständen, wie einer Holzkiste. Sie singen ihre Lieder und tanzen gemeinsam oder alleine zu Musik. Sie nehmen sich und ihren Körper wahr, empfinden verschiedene Gefühle durch die Musik. Sie lernen, dass Musik und Tanz eine Ausdrucksform sein kann.

5.2.11 Lebenspraxis

Die Kinder in unserem Haus sind unsere Partner, die uns helfen, gemeinsam den Alltag zu meistern. Das bedeutet, dass die Kinder oft gemeinsam mit uns in der Verantwortung stehen ihre eigenen Bedürfnisse zu erfüllen. Ein Beispiel:

Wenn unser Kühlschrank leer ist, geht eine Fachkraft gemeinsam mit 2 Kindern einkaufen. Das Essen muss natürlich aufgeräumt werden, wenn Sie wieder zurück sind. Dabei helfen alle beim einsortieren der gekauften Lebensmitteln. Wir begleiten die Kinder dabei, ihr Brot selbst zu schmieren oder den Teller am Buffet zu füllen. Sie sind genauso verantwortlich für ein sauberes Umfeld, daher helfen sie beim Aufräumen ihres Tellers in die Spülmaschine, wenn sie fertig gegessen haben.

In der Krippe holen die Kinder selbstständig Windeln und Tücher aus dem Fach, wenn sie gewickelt werden. Kinder, die sich umziehen möchten, finden Wechselsachen in ihrem Schrank. Wir begleiten bei jüngeren Kindern beim Umziehen, bis sie es selbst schaffen. Kinder, die schlafen möchten, können je nach Entwicklung schon selbst den Schlafsack aus ihrem Fach holen und zeigen damit auch ohne sprachliche Äußerung, dass sie müde sind.

Durch viele kleine Schritte begleiten wir die Kinder dabei, Aufgaben und damit auch Verantwortung für sich und die KiTa zu übernehmen. Diese Erfahrungen kommen den Kindern auch in ihrer weiteren Entwicklung zugute.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Der Kontakt mit den Eltern ist uns ein besonderes Anliegen, denn nur eine gut funktionierende Bildungspartnerschaft bildet die Basis für die bestmögliche Unterstützung der Entwicklung der Kinder.

6.1.1 Tür- und Angelgespräche

In Tür- und Angelgesprächen pflegen wir den alltäglichen Kontakt zu den Eltern. Hier finden kurze Absprachen über die „Tagesform“ des Kindes statt, wir informieren über besondere Vorkommnisse, welche eine Relevanz darstellen. Die Eltern haben die Möglichkeit, offene Fragen zu stellen und Wünsche, Bedürfnisse, aber auch Kritik konstruktiv zu äußern.

Für Themen, die in Tür- und Angelgesprächen nicht genügend Raum und Zeit finden, können wir außerdem flexibel auch anlassbezogene Elterngespräche planen, bei denen wir uns Zeit für die Fragen der Eltern nehmen.

6.1.2 Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche finden einmal jährlich anlasslos statt, um die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihrer Kinder zu informieren, in den erziehungspartnerschaftlichen Austausch zu gehen und weitere Schritte zur Unterstützung der kindlichen Entwicklung zu besprechen.

Dabei basieren alle Informationen auf gezielten Beobachtungen, Wahrnehmungen und deren Dokumentation seitens der Fachkräfte. Die Gespräche sollen dazu dienen, die gemeinsame Bildungspartnerschaft mit den Eltern zu definieren, Fragen zu klären, zu beraten oder an Kooperationspartner weiterzuleiten, um die Entwicklung Ihres Kindes optimal begleiten und unterstützen zu können.

Grundlage dieser Gespräche sind ein intensiver Austausch im Team und die Dokumentation über den entsprechenden Beobachtungsbogen, wie z.B. Sismik, Seldak, Perik oder die Entwicklungsschnecke der entsprechenden Altersgruppe. (U3 oder Ü3)

Außerdem haben Eltern jederzeit die Möglichkeit anlassbezogene Elterngespräche (z. B. zum Thema Einschulung, Bereichswechsel, reformierte Schuleingangsuntersuchung und bei Erziehungsfragen) zu vereinbaren.

6.1.3 Elternveranstaltungen, Elternecke und die KiKom App

Am Kitajahresanfang findet ein Elternabend mit Wahl des Elternbeirats statt. Am Elternabend stellt sich das Team vor, wir informieren über die Jahresplanung und Schließzeiten. Nach der Wahl ist Gelegenheit in den Austausch untereinander zu gehen.

Im Eingangsbereich finden Eltern unsere Elternecke, an denen wichtige Termine, Schließzeiten und Elternbeiträge zu finden sind. Außerdem werden Veranstaltungen, Feste, Informationen über das KiTa Geschehen in der KiKom App mit den Eltern geteilt. In der Elternecke stellt sich jedes Jahr der neu gewählte Elternbeirat vor.

Im Kindergarten- und Krippenbereich gibt es außerdem jeweils eine Kinderzeitung, über die die Eltern Einblick über den Alltag der Kinder einzusehen sind. Dort können sie beispielsweise über einen Spaziergang, ein Experiment oder das Spielverhalten im Tag kurze Informationen erfahren. Die Kinder nehmen außerdem diese Kinderzeitungen als Anlass, selbst über ihren Tag zu berichten.

Zu besonderen Themen, wie das letzte Kindergartenjahr, den Übertritt in die Schule, den Übertritt in den Kindergarten oder auch wichtigen Erziehungsthemen gestalten wir ebenfalls Elternabende.

Die Eltern unterstützen uns z.B. durch das Backen der Martinsgänse für den Laternenumzug, oder bei der Planung und Durchführung unsers Sommerfestes.

6.2 Partnerschaften mit außfamiliären Bildungsorten

Zur Kooperation und Vernetzung zählen auch wichtige Fachdienste. Diese ergänzen unsere Ressourcen und erweitern die Möglichkeit zur bestmöglichen Entwicklung der Kinder.

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Wir als Kindertageseinrichtung haben zum Wohle der Kinder die Aufgabe, wenn nötig Kontakt mit Hilfsangeboten aufzunehmen. Dies geschieht in enger Absprache und im Einvernehmen mit den Eltern. Hierzu zählen Institutionen wie z.B.:

- Jugendamt
- Familienhilfen
- MSH- Mobile Sonderpädagogische Hilfe
- KoKi- Koordinierte Kinderschutzstelle
- Erziehungsberatungsstelle
- Kinderärzte
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Bezirk Unterfranken- Einzelintegrationsstelle
- Kardinal- Döpfner Schule zur Sprachförderung
- Frühdiagnosezentrum Würzburg
- Fachberatung

Durch die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen sollen Ressourcen der Kinder optimal gefördert werden. Eltern sollen von Seiten dieser Institutionen Aufklärung und Unterstützung für sich und ihre Kinder erhalten. Die Zusammenarbeit dient ausschließlich dem Wohl und dem Interesse der Kinder.

Für Kinder mit einem genehmigten Einzelintegrationsantrag (Unterstützung für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder, die von Eltern mit Hilfe der KiTa beantragt werden kann) stehen in unserem Haus mehrere Inklusionskräfte zur Verfügung. Diese unterstützen die Kinder beim täglichen KiTa-Ablauf und fördern die Gemeinschaft aller Kinder.

6.2.2 Kooperation mit KITAS und Schulen

Wir stehen mit allen Grundschulen in Verbindung und Austausch deren Sprengelschüler wir in der Einrichtung betreuen.

Da unsere Einrichtung Teil der Kirchengemeinde St. Johannis ist, arbeiten wir eng mit dieser zusammen. Unsere Ansprechpartnerin ist dafür Frau Pfarrerin Gisela Bruckmann. Die Kindertagesstätten Schweinfurt - St. Salvator und Schweinfurt - St. Johannis sind durch die Verbundenheit in der gemeinsamen Pfarrei unsere engsten Kooperationspartner.

Die Johann-Hinrich-Wichern-Fachakademie für Sozialpädagogik sowie das Berufliche Schulzentrum Alfons Goppel (Schule für Kinderpflege) in Schweinfurt gehören ebenfalls zu unseren Kooperationspartnern, mit denen wir eine enge Zusammenarbeit (im Rahmen der Ausbildung) pflegen. Wir sind ein Ausbildungsbetrieb und legen großen Wert darauf, Berufseinsteigern einen geeigneten Praktikumsplatz zu bieten. In jedem Kita-Jahr freuen wir uns, dass wir Auszubildende in unserer Einrichtung anleiten und fördern und von den neuesten Erkenntnissen aus der Ausbildung profitieren dürfen.

6.2.3 Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Die Öffnung hin zum natürlichen sozialen und kulturellen Umfeld unserer Einrichtung, die auch im Rahmen von Projekten erfolgen kann, soll den Kindern folgendes ermöglichen:

- Verkehrserziehung (gemeinsam mit der Polizei)
- Vertraut werden mit Laufwegen
- Kontakt zu anderen Generationen
- Kennenlernen von regionalen Institutionen
- Wissenserweiterung
- Förderung von lebenspraktischen Fähigkeiten
- Feuerwehr, Sanitäter, ...

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Wir sind eine lernende Organisation. Wir passen uns stetigen Veränderungen an und reagieren somit auf innere und äußere Reize der Einrichtung und des Arbeitsfeldes.

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Unser Qualitätsmanagement ist ein umfassendes Planungs-, Informations- und Prüfsystem, das auf die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung zielt.

Wir sind Mitglied im Evangelischen Kindertagesstätten Verband Bayern e. V. und nehmen regelmäßig an den Angeboten der Fachberatung, an Konferenzen und Arbeitsgruppen, an Fachtagen und Fortbildungen teil. Eine wichtige Unterstützung für unser Team ist auch die regelmäßige Besprechung in einer Supervision.

Regelmäßige Reflexionen unserer Arbeit finden in den wöchentlichen Teamsitzungen statt und in den Angeboten zur Supervision für Leitungen und der kollegialen Beratung der Leitungen im Dekanat Schweinfurt.

Ein weiterer Punkt unseres Zusammenwachsens ist unser Tageteam. Hier nimmt immer ein Mitarbeiter aus der Krippe und ein Mitarbeiter aus dem Kindergarten teil und findet morgens nach der Bringzeit statt. Gemeinsam planen wir die Angebote und Tagesabläufe für die gesamte Einrichtung.

Vor Beginn des Gesamtteams am Mittwoch kann auch ein Kleinteam in Gruppen stattfinden. Dort können jeweils der Kindergarten- und der Krippenbereich für sich wichtige Themen besprechen, Fallbesprechungen durchführen oder die pädagogische Arbeit mit der Zielgruppe planen und reflektieren.

Ein wichtiger Schritt für unsere Qualitätsentwicklung ist die jährliche, anonyme Elternumfrage. Diese hilft uns, unsere pädagogische Arbeit, unsere Rahmenbedingungen und Strukturen zu reflektieren und stetig weiter zu entwickeln.

Am Ende der Sommerferien haben wir eine Planungstag, an dem die Kita geschlossen ist. An diesem Tag widmet sich das Team ganz der Reflexion der bestehenden Rahmenbedingungen und Planung. Somit werden stetig die Konzeption und die pädagogische Arbeit weiterentwickelt. Wir setzen uns mit pädagogischen Konzepten und der Planung des neuen Kindergartenjahres kritisch auseinander, um uns professionell darauf vorzubereiten.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen

Eine Konzeption zu schreiben bedeutet, sich sehr intensiv und kritisch mit der eigenen Arbeit auseinanderzusetzen, zu reflektieren und gegebenenfalls neue Wege zu finden. Wir wünschen uns, dass unsere KiTa ein Ort ist und bleibt, an dem sich die Kinder, Eltern, pädagogischen Kräfte und Gäste angenommen und wohl fühlen.

Wir arbeiten derzeit intensiv daran Abläufe und Prozesse zu standardisieren. Hauptaugenmerk legen wir hierbei auf die Fragen: Wie können Kinder und Eltern frühzeitig beteiligt und informiert werden.

8. Ausblick

Wenn ich nur darf,
wenn ich soll
aber nie kann,
wenn ich will,
dann mag ich auch nicht,
wenn ich muss.
Wenn ich aber darf,
wenn ich will,
dann mag ich auch,
wenn ich soll.
Und dann kann ich auch,
wenn ich muss.

9. Anmerkung

Für die Leserlichkeit dieser Konzeption haben wir uns auf einen verallgemeinernden Ausdruck von Berufsgruppen und Rollen entschieden. (z.B. Erzieher, Dialogpartner, Ärzte usw.)

Die Inhalte dieser Konzeption orientieren sich an der IFP-Mustergliederung für Kitakonzeptionen.

Quelle:

Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg) (2018). Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht. Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kita.

URL: <https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/konzeption.php>